Freitag, den 31. August 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 242

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

6. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stoleczna 43; Konstantynow: Wilhelm Pusch, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Czadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Was helfen würde!

Ein vernünftiger russischer Vorschlag zur Schlichtung der polnisch-litauischen Streitfragen.

Kowno, 30. August. Zu der bevorstehenden Behandlung des polnisch-litauischen Konflikts auf der jetzigen Tagung des Völkerbundes veröffentlicht das sowjetrussische amtliche Organ in Moskau „Iswestija“ einen bemerkenswerten politischen Leitartikel, in dem der Abschluß eines polnisch-litauischen Nichtangriffsvertrages befürwortet wird.

Das russische amtliche Blatt vertritt mit Recht die vernünftige Anschauung, daß ein derartiger Schritt für die Regelung der polnisch-litauischen Beziehungen und den Frieden Europas weit mehr Bedeutung haben würde, als alle unfruchtbaren Verhandlungen des Völkerbundes. Der Völkerbund habe sich bisher nicht fähig gezeigt, irgendwelche internationale Streitfragen befriedigend zu lösen oder zu regeln.

Eröffnung der 51. Ratstagung in Genf.

Genf, 30. August. Die51. Tagung des Völkerbundrates wurde heute vormittag mit einer nichtöffentlichen Ratssitzung unter Vorsitz des finnischen Außenministers Procope eröffnet. Der Rat hat in seiner Geheimsitzung den seit Beginn dieses Jahres unbesetzt gebliebenenn Posten des Leiters der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats dem Beamten des spanischen Außenministeriums Aguirro de Carer übertragen. Außerdem beschloß der Rat, über den ungarischen Antrag auf Weiterbehandlung des ungarisch-rumänischen Optantenstreites in der jetzigen Ratstagung erst in den nächsten Tagen zu entscheiden, da die rumänische Regierung eine neue Mitteilung in dieser Angelegenheit zugestellt hat. Schließlich wurde die Beantwortung des Briefes der Regierung von Costarica, in dem die Rückkehr Costaricas zum Völkerbund von einer authentischen Auslegung der Monroe-Doktrin durch den Völkerbund abhängig gemacht wird, dem Ratspräsidenten Procope übertragen, der für die nächste, bereits Mitte September beginnende Ratstagung einen Beschluß ausarbeiten soll.

Die öffentliche Ratssitzung.

§ Genf, 30. August. In dem neuen Ratssaale, der nach dem vom deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann vor Jahresfrist angeregten Umbau nunmehr doppelt so viel Platz bietet als bisher, begann kurz vor 12 Uhr die erste öffentliche Sitzung der 51. Tagung des Völkerbundrates.

Der erste Punkt der Tagesordnung galt dem Bericht des Ausschusses für die Kodifizierung des internationalen Rechts, in dem in bezug auf den von Frankreich vor anderthalb Jahren beantragten Abschluß einer internationalen Konvention gegen die Falschmünzerei von unmittelbaren Maßnahmen Abstand genommen wird, dagegen zur Erleichterung des Kampfes gegen die Falschmünzerei die Anregung gemacht wird, die Auslieferung der Falschmünzer international zu regeln.

Der zweite Punkt edr Tagesordnung, die Genehmigung der Satzungen des von der italienischen Regierung angebotenen Weltlehrfilminstituts in Rom, gab Anlaß zu einer längeren Aussprache zwischen dem italienischen Ratsmitgliede Scialoja und dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, der die in den Satzungen des Instituts vorgesehene Mitarbeit des Internationalen Arbeitsamt als ungenügend bezeichnete. Er wurde unterstützt von Paul-Boncour, der für die satzungsmäßige ständige Vertretung des Arbeisamtes im Verwaltungsrat des Weltlehrfilminstituts plädierte. Der Rat stimmte jedoch der Auffassung Scialojas zu, wonach die Vertretung des Internationalen Arbeitsamtes in allen in Betracht kommenden Stellen ausreichend gesichert ist. Das deutsche Ratsmitglied, Staatssekretär von Schubert, legte unter Zustimmung zu den vorgeschlagenen Satzungen Artikel 2 dahin aus, daß eine eigene Filmproduktion des Weltlehrfilminstituts nicht in Betracht kommen kann und gab die Erklärung ab, daß die deutschen Lehrfilmproduzenten sehr gern am Werke des Instituts mitarbeiten werden.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung, der Tätigkeitsbericht des Wirtschaftskomitees und über die im Juli von rund 25 Staaten unterzeichneten Schlußprotokolle zur Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote, worüber das deutsche Ratsmitglied berichtete, gaben zu keiner Aussprache Anlaß. Ratspräsident Procope betonte, daß mit dem erfolgreichen Abschluß der beiden Protokolle zur Regelung des Handels auf dem internationalen Markt heute erstmalig durch einen Kollektivvertrag ein internationaler Zollsatz vereinbart worden ist.

Der Bericht über die internationale Flugverkehrsordnung ist vertagt worden. Die nächste Ratssitzung findet morgen vormittag statt. Heute nachmittag tritt das Dreierkomitee des Rates für Minderheitenfragen zur Besprechung der Beschwerde des deutschen Volksbundes in Oberschlesien zusammen.

Der Nationalitäten-Kongreß in Genf.

Am 29. August trat inGenf der vierte Nationalitäten-Kongreß zusammen, um über eine Reihe wichtiger Probleme zu beraten. So sehr man diesem Kongreß auch die Aufmerksamkeit schenken mag, die Arrangeure selbst scheinen die Tragweite ihrer Forderungen doch nicht ganz erfaßt zu haben. Man ist lebhaft bemüht, die Bedeutung dieses Kongresses zu unterstreichen und läßt bei der Behandlung der Minderheitenprobleme ganz die soziale und wirtschaftliche Seite außer Acht. Man glaubt durch die Forderung der kulturell-nationalen Autonomie schon alles erfaßt zu haben, die zwar eine der Grundforderungen bleibt, indessen nie ihre volle Auswirkung finden kann, wenn den Minderheiten nicht gleichzeitig die wirtschaftliche Daseinsberechtigung garantiert wird. Die großen Probleme, die auf solchen Tagungen behandelt werden, verdienen die Aufmerksamkeit der ganzen Kulturwelt und werden im kapitalistischen Staatensystem kaum je gelöst werden können. Der Hinweis, daß diese Lösung in Estland fast gelungen ist, mag zwar begeistert stimmen, gibt auch den Minderheiten weitgehendste Rechte, doch ist dieses System vereinzelt und wird gerade von den Staaten abgelehnt, die bedeutend größere Zahlen von Minderheiten aufweisen. Auch Lettland ist gegen seine Minderheiten entgegenkommend, wenn die Lösung auch noch nicht so weit wie in Estland gediehen ist. Man muß aber diese beiden Staaten immer als Muster hinstellen, weil sie bei ihren 10 bis 12 Prozent nationaler Minderheiten immerhin den Mut gefunden haben, die kulturelle und nationale Gleichberechtigung ihren fremdstämmigen Bürgern zu gewähren.

In die vorjährige Tagung der nationalen Minderheiten in Genf ist ein Mißton hineingetragen worden. Die nationalen Minderheiten Deutschlands, Polen, Dänen und Wenden, sind aus dem Kongreß ausgetreten, weil man die friesische Minderheit in Deutschland als solche nicht anerkennen wollte, weil, wie mit Recht betont wird, von einer nationalen Minderheit erst dann gesprochen werden kann, wenn sie auch ihr eigenes kulturelles Dasein führt. Ob man mit der Ablehnung der Aufnahme der Friesen klug gehandelt hat, sei dahingestellt; jedenfalls haben die polnischen Minderheiten in Deutschland diese Gelegenheit ausgenutzt und wollen eigene Wege gehen. Die Polen Litauens schlossen sich ihnen an und auch die Tschechen Oesterreichs, sowie die slowenisch-kroatischen Minderheiten in Italien, und man war in der Zwischenzeit bemüht, den Kongreß dadurch zu sprengen, daß man einen slawischen Nationalitätenkongreß begründen wollte. Die österreichischen Minderheiten haben aber klugerweise ein solches Vorhaben abgelehnt,so daß man unschwer erkennen kann,wessen Geschäfte diepolnischen Minderheiten in Deutschland betreiben wollen. Es ist in Genf durchaus kein Geheimnis geblieben, wer die polnischen Minderheiten anläßlich des Kongresses dirigiert hat und die schließlich nur die Vorboten waren, um eine einheitliche harmonische Arbeit des Kongresses zu durchkreuzen.

Das Minderheitenproblem ist gerade in den letzten Wochen von den verschiedensten Kongressen behandelt worden. Am weitesten kam wohl die Tagung der Völkerbundsligen im Haag, und sehr gute Vorarbeiten sind auch auf der Tagung der „Interparlamentarischen Union“ geleistet worden. Aber alle die Vorarbeiten scheitern daran, daß der Völkerbund selbst, der eigentlich berufene Schützer der Minderheiten, völlig versagt hat und im Gegenteil sogar destruktive Arbeit leistet, indem in seine Abteilung für Minderheitsfragen eine Persönlichkeit berufen werden soll, die einem Staat angehört, der selbst seine katalonischen Minderheiten unterdrückt. Wie dann die Fragen durch einen solchen „Staatsmann“ gelöst werden, kann man sich leicht vorstellen. Jedenfalls haben die Minderheiten einen Vorgeschmack von der Behandlung der Minderheiten durch den Völkerbund erhalten, die am besten in den Berichten des sogenannten Dreier-Komitees zum Ausdruck kamen, und dessen Endziel nicht Lösung der Minderheitenprobleme ist, sondern die Suche nachMitteln, die Minderheiten in der Staatsnation aufgehen zu lassen. Daß sich gegen eine solche Behandlung die Minderheiten mit Recht mit aller Energie wenden, ist erfreulich, nur finden sie nicht die notwendige Unterstützung der Völkerbundstaaten, die dazu eigentlich berufen wären. Darum wird auchimmer wieder seitens aller Korporationen, die

Kabinettsberatungen in Warschau.

Die polnischen Exportmöglichkeiten.

Der Ministerrat beriet gestern über die Fragen der polnischen Exportmöglichkeiten. Den Vorsitz dieser Kabinettssitzung führte Premierminister Prof. Bartel. An den Beratungen nahmen u. a. teil: Finanzminister Czechowicz, Minister Kwiatkowski und Vizeminister im Außenministerium Wysocki. In erster Linie wurden die Fragen der Garantien des Kredites für den polnischen Exporthandel erörtert.

Unterredungen mit Bartel.

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Premierminister Bartel hatte gestern eine längere Unterredung mit Minister Miedzinski und darauf mit dem Vizepräsidenten der Bank von Polen Dr. Mlynarski.

Nach dieser Konferenz empfing Bartel den Chef der französischen Mission in Polen, General Demain.

Um 8 Uhr abends fand in der Privatwohnung des Premierministers ein großes Bankett statt, an dem alle Kabinettsmitglieder teilnahmen.

Innenminister Skladkowski zurückgekehrt

(Von unserem Warschauer Korrespondenten.)

Innenminister General Skladkowski ist gestern von seinem Erholungsaufenthalt in Frankreich nach Warschau zurückgekehrt. Der heimkehrende Minister wurde am Bahnhof von den höheren Beamten seines Ressorts feierlich begrüßt. Herr Skladkowski übernimmt seine Amtstätigkeit erst am 1. September.

Personalveränderung im Unterrichtsministerium.

Wie gemeldet wird, hat der Ministerrat dem Staatspräsidenten die Ernennung des SchulinspektorsStanislaw Czerwinski zum Unterstaatssekretär und den Prof. Wojciech Jastrzembowski zum Direktor des Departements für Kunst des Unterrichtsministeriums vorgeschlagen. Der bisherige Departementsdirektor Skotnicki sowie der Direktor der Allgemeinen Abteilung Szerer sind in den Ruhestand versetzt worden.

auf Lösung der Minderheitenfragen hinarbeiten, die Forderung erhoben, daß beim Völkerbund eine ständige Minderheitenkommission errichtet werden soll.

Daß sich gerade die Staaten, die Minderheiten beherbergen, dagegen wehren, ist ein Beweis dafür, daß man nicht den Minderheiten die Gleichberechtigung geben will, sondern immer noch in der Hoffnung lebt, daß sie in der Staatsnation, mit einigem Druck dahinter, aufgehen müssen.

Doch nicht immer ist dieser Druck geneigt, die Dinge friedlich zu gestalten. Und so sehen wir, daß eine Reihe von Minderheitsnationen, wie die Ukrainer und Weißrussen in Polen, nichts davon wissen wollen, daß ihre nationalen und kulturellen Forderungen erfüllt werden, sondern das Selbstbestimmungsrecht fordern, also ihren eigenen Staat.

Es ist schon mehr eine Schicksalsfrage, daß je schärfer die Reaktion in irgend einem Staate sich gibt, die nationalen Minderheiten den größten Druck zu ertragen haben. Italien und Litauen, und nicht zuletzt Polen, liefern Beispiele dafür.

Leider geben sich aber auch die Führer der nationalen Minderheiten nicht genügend Klarheit über ihre Kongresse. Wir sind weit davon entfernt, die Mühen und guten Absichten einzelner Führer zu unterschätzen, aber man wird an solchen Tagungen wenig oder gar keine Sozialisten finden, hingegen eine Reihe von Personen, deren Ruf aus der Vorkriegszeit gerade wegen der Stellung zur nationalen Minderheit nicht gerade rühmlich ist. Viel bleibt an Hoffnungen nicht übrig, wenn man bedenkt, daß diesem Nationalitätenkongreß keinerlei Mittel zur Durchsetzung seiner Forderungen zu Gebote stehen, sondern daß seine ganzen Arbeiten mehr einen Appell an das Weltgewissen bedeuten, es erinnern wollen, daß im Zeitalter der Wissenschaft und Technik Millionen von Menschen leben, die autokratische Staatsgewalt ihrer nationalen Ueberzeugung berauben will, sie unterdrückt, obwohl man so schön in den Verfassungen dievolle Gleichberechtigung „garantiert" hat.

* * *

Genf, 30. August. In der Donnerstag-Vormittag-Sitzung der Minderheiten-Tagung hielt nach Verlesung gleichlautender Erklärungen seitens der Tschechoslowaken Oesterreichs, der slowenisch-kroatischen Gruppe in Italien, sowie der weißrussischen Gruppe in Polen, die sich für baldige Wiederherstellung der Solidarität unter den nationalen Gruppen einsetzen, Professor Dr. Czaki-Hermannstadt einen Vortrag über die kulturelle Arbeit der Minderheiten und die kulturellen Beziehungen der Minderheiten zu den Stammvölkern bezw. der Gesamtheit der Nationen. Darauf sprach Dr. Robinson-Kowno über „Natürliche und gesetzliche Ordnung zwischen Minderheit und Muttervolk".

Minister Kwiatkowski in Lemberg.

Handelsminister Kwiatkowski hat sich nach Lemberg begeben, um am Sonntag die Ostmesse zu eröffnen. Unterwegs wird er sich kurze Zeit in Przeworsk aufhalten, um die Zuckerraffinerien des Fürsten Andrzej Lubomirski zu besichtigen.

Korfanty liebäugelt mit der Endecja.

Die Abgeordneten Rybarski und Zaluska weilten zwei Tage in Oberschlesien, wo sie mit Korfanty verhandelten, um ihn für die Endecja zu gewinnen. Wie verlautet, ist Korfanty nicht abgeneigt, der Chadecja den Rücken zu kehren, doch will er erst die Klärung seines Verhältnisses mit der Parteizentrale der Chadecja abwarten. Immerhin hat er sich schon damit einverstanden erklärt, die vom Presseausschuß der Nationaldemokraten zugesandten Artikel in seinem Kattowitzer Blatt („Polonia") zu veröffentlichen.

Hungerstreik.

Auf Grund der Amnestie ist bekanntlich der frühere kommunistische Abgeordnete Lancucki aus dem Gefängnis entlassen worden. Lancucki erfreute sich der Freiheit jedoch nur kurze Zeit, denn bereits nach einigen Stunden erfolgte seine zweite Verhaftung. Als man ihn nach dem Pawiak-Gefängnis in Warschau brachte, demonstrierten die dort inhaftierten Kommunisten. Die Gefängnisbehörden griffen ein und überführten 26 Kommunisten nach dem Gefängnis Wronki. Diese Maßregel beantworteten die politischen Häftlinge mit einem Hungerstreik, der vier Tage dauerte und der erst aufgegeben wurde, als man Lancucki gegen Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt hatte.

Sowjetrussische Manöver.

Die diesjährigen russischen Manöver finden diesmal in der Gegend von Kiew statt. Die Manöver haben die Aufgabe, eine von seiten Polens und Rumäniens kommende Offensive zurückzuschlagen. An den Manövern sollen polnischen Meldungen zufolge die Militärattaches Deutschlands und Litauens teilnehmen.

Ein russisches Flugzeug abgestürzt.

In der Nähe der polnisch-russischen Grenze stürzte infolge Motordefekts ein russisches Flugzeug auf polnisches Gebiet ab. Der Pilot suchte sich durch Abspringen zu retten, doch versagte der Fallschirm. Seinem Begleiter, einem Offizier, gelang der Absprung. An dem zertrümmerten Flugzeug sind polnische Wachen aufgestellt.

Dr. Stresemanns Bericht über die Pariser Besprechungen.

Vorläufig keine Veröffentlichung des Berichts.

§ Berlin, 30. August. Reichskanzler Müller hat heute morgen durch den aus Baden-Baden zurückgekehrten Abgesandten der Reichsregierung ausführlichen mündlichen und schriftlichen Bericht über die von Dr. Stresemann in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincare erhalten. Nichtsdestoweniger wird Reichskanzler Müller noch vor seiner Abreise nach Genf mit Dr. Stresemann Rücksprache nehmen, um sich über alle in Frage kommenden Angelegenheiten genau zu unterrichten. Von der Veröffentlichung des Berichts Dr. Stresemanns über die Pariser Besprechungen soll mit Rücksicht auf den Lauf der Verhandlungen einstweilen Abstand genommen werden. Soviel läßt sich jedoch bereits sagen, daß bei den Pariser Besprechungen alle die deutsch-französischen Beziehungen angehenden Fragen erörtert worden sind.

Im übrigen hat der Reichsaußenminister die Anstrengungen seiner Reise außerordentlich gut überstanden und sieht seiner baldigen Wiederherstellung entgegen.

Kelloggs Besuch in Dublin.

London, 30. August. Staatssekretär Kellogg ist am Donnerstag an Bord des amerikanischen Kreuzers „Detroit" in Kingstown eingetroffen. An Bord des Kreuzers wurde Kellogg von dem amerikanischen Gesandten Sterling, dem irischen Verteidigungsminister und anderen Kabinettsmitgliedern begrüßt. Nach der Ankunft in Dublin begab sich Kellogg zunächst zum irischen Jachtklub, wo eine Willkommensadresse verlesen wurde. Am Nachmittag begab sich Kellogg nach dem Stadthause, wo ihm das Ehrenbürgerrecht von Dublin verliehen wurde. Bei Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes erklärte ein Vertreter des Stadtrates, daß Dublin es sich zur höchsten Ehre anrechne, Kellogg zum Ehrenbürger der Stadt ernennen zu können. Staatssekretär Kellogg dankte hierauf in herzlichen Worten.

Bevorstehende Beitrittserklärungen zum Kelloggpakt.

Wien, 30. August. Der Ministerrat hat den Beitritt Oesterreichs zum Kellogg-Pakt beschlossen. Eine diesbezügliche Erklärung soll demnächst erlassen werden.

Athen, 30. August. Wie von amtlichen Stellen verlautet, soll sich die griechische Regierung bereit erklärt haben, dem Kellogg-Pakt beizutreten. Die offizielle Beitrittserklärung soll in den nächsten Tagen erfolgen.

Der Preis für die Räumung.

Der „Exzelsior" berichtet über die Aussprache zwischen Poincare und Stresemann, daß die eineinhalbstündige Unterredung nicht den Einzelheiten der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Probleme gewidmet war. Man habe sich darauf beschränkt, gegenseitig die Auffassungen über die einzelnen Fragen zur Kenntnis zu nehmen. Stresemann habe dabei vor allem dem Wunsch nach der Räumung des Rheinlandes gebührenden Ausdruck verliehen. Poincare soll darauf erklärt haben, daß Frankreich unter gewissen finanziellen Voraussetzungen zur früheren Räumung bereit sei; es sei auch notwendig, Deutschlands Auffassung zu der Danziger Korridorfrage und der Anschlußfrage kennen zu lernen.

Hugo Stinnes verhaftet.

Berlin, 30. August. Wegen Kriegsanleiheschiebungen wurde gestern der Sohn des verstorbenen deutschen Großindustriellen Stinnes, Hugo Stinnes, in Haft genommen.

Amnestie in Oesterreich.

Wien, 30. August. Der Ministerrat hat in seiner heutigen Sitzung den Justizminister beauftragt, Vorbereitungen für eine Amnestie zu treffen, die anläßlich des siebenjährigen Bestehens der österreichischen Republik gewährt werden soll.

Einigung zwischen den mazedonischen Revolutionären.

§ Genf, 30. August. Wie aus gutunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, ist zwischen den beiden gegenseitig streitenden Gruppen der mazedonischen Revolutionäre eine Einigung zustandegekommen, die bereits in den nächsten Tagen zu einem Abkommen führen und dann der Oeffentlichkeit übergeben werden wird.

Rossi verhaftet?

Berlin, 30. August. Aus Rom wird gemeldet: Wie verlautet, ist der frühere Leiter des faschistischen Pressebüros, Cesare Rossi, verhaftet worden. Ueber die Gründe, die zu diesem Schritt geführt haben, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Das Unwetter in Italien.

Wien, 30. August. Das Unwetter in der Mailänder Gegend hat 9 Tote und 150 Verletzte gefordert.

Ein offener Brief Bethlens an Amerika.

Berlin, 29. August. Nach einer Blättermeldung aus Neuyork veröffentlichte der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen in der „New York Times" einen offenen Brief an die amerikanische Bevölkerung, in dem er um die Sympathien Amerikas wirbt. Er behauptet zunächst, daß Ungarn den Weltkrieg nicht gewünscht habe, sondern gezwungen worden sei, die Waffen zu ergreifen. Dem bolschewistischen Terror sei die schreckliche rumänische Invasion gefolgt. Als die Rumänen durch die Botschafter-Konferenz nach Ungarn hineingelassen worden waren, hätten sie geplündert und geraubt. Die nationale Katastrophe habe ihren Höhepunkt im Friedensvertrag erreicht. Die Nachbarstaaten hätten Bela Khun benutzt, um die Friedensbedingungen noch schärfer zu machen als dies die Großmächte planten. Bethlen begrüßt dann die Ablehnung des Trianon-Vertrages durch Amerika und schließt folgendermaßen: Jeder, der Ungarns Lage kennt, werde zugeben, daß die Gerechtigkeit es gebiete, daß die üblen Folgen des Weltkrieges nicht dauernd und bleibend sein dürften. Um der friedlichen internationalen Zusammenarbeit willen müsse Ungarn im richtigen Augenblick in die Lage versetzt werden, an der großen Arbeit zum Wohle der Menschheit teilzunehmen.

Hochwasser in den Alpen.

Innsbruck, 30. August. Infolge der seit zwei Tagen ununterbrochen niedergehenden Regengüsse ist im Inn- und Silltal Hochwasser aufgetreten. Bei Steinach am Brenner wurde Haus und Stall eines Bauern von den Fluten fortgeschwemmt. Der Besitzer wurde schwer verletzt zwischen Erd- und Holzmassen aufgefunden. Seine Frau ist spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß sie ertrunken ist. Auch aus anderen Tälern werden Verheerungen gemeldet. Die Schäden in den Tälern sind bedeutend.

Durch Zufall konnte ein großes Eisenbahnunglück verhütet werden. Ein Bahnwärter, der den Absturz eines großen Felsens auf das Eisenbahngleis bemerkt hatte, brachte den kurz darauf aus München kommenden Schnellzug durch Signale zum Stehen, der solange auf offener Strecke halten mußte, bis die den Verkehr sperrenden Steinmassen weggeräumt waren.

Tagesneuigkeiten.

Das Straßenpflaster — ein Sorgenkind des Magistrats.

40,96 Prozent der Lodzer Straßen ohne Pflaster. — Um Lodz ein entsprechendes Pflaster zu geben, ist eine Summe von 42 Millionen Zloty erforderlich.

Unter einer Reihe von Aufgaben, die die Lodzer Selbstverwaltung zu erfüllen hat, ist eine der wichtigsten die Schaffung eines entsprechenden Straßenpflasters in unserer Stadt. Die Gesamtfläche des Fahrdammes in Lodz beträgt gegenwärtig ungefähr 2 839 000 Quadratmeter. Hiervon sind kaum 1,91 Prozent mit Granit bezw. Basalt-Pflaster versehen, deren Zustand ein verhältnismäßig guter ist; 1,27 Prozent haben ein für Lodz ungeeignetes Pflaster aus Holz, 55,86 Prozent sind mit Feldsteinen, den sogenannten Katzenköpfen, gepflastert und 40,96 Prozent der Lodzer Straßen haben überhaupt noch kein Pflaster. Die Fläche der ungepflasterten Straßen beträgt ungefähr 1 163 000 Quadratmeter. In erster Linie hat sich der gegenwärtige Magistrat zur Aufgabe gemacht, die noch ungepflasterten Straßen mit Pflaster zu versehen und die gepflasterten Straßen instand zu halten. Zur Realisierung dieser Aufgaben hat die Bauabteilung des Magistrats einen besonderen Arbeitsplan ausgearbeitet, mit dessen Durchführung schon in diesem Jahre begonnen wurde. Sollte man die Hauptstraßen der Stadt mit entsprechendem Pflaster belegen, so müßten die Hauptverkehrsstraßen mit Granitpflaster und die anderen mit Asphalt versehen werden, was ungeheure Summen Geldes kosten würde. Die Länge der Straßen im Zentrum der Stadt, die ein besseres Straßenpflaster erhalten müßten, beträgt 69 Kilometer und die Kosten hierfür würden sich nach provisorischer Berechnung auf 33 Millionen Zloty belaufen. Selbstverständlich kann an ein besseres Pflaster in den Straßen im Stadtzentrum erst nach endgültiger Beendigung der Kanalisationsarbeiten gedacht werden. Die Pflasterung der Straßen in den Vororten, deren Fläche ungefähr 600 000 Quadratmeter beträgt, wird bei Verwendung der gewöhnlichen Feldsteine ungefähr 9 Millionen Zloty kosten. Hierbei sei bemerkt, daß das Straßenpflaster aus Feldsteinen nur als Provisorium zu behandeln ist, die nach Beendigung der Kanalisationsarbeiten in den Vororten als Unterlage für das spätere Pflaster dienen werden.

Zur vollständigen Durchführung dieser Pläne sind folgende Zeitabschnitte in Aussicht genommen: für die Versehung der Stadtmitte mit dem besseren Pflaster wird eine Zeit von 10 Jahren und für die Pflasterung der Vororte mit gewöhnlichen Feldsteinen eine Zeit von 5 Jahren nötig sein. In diesem Jahre hat der Magistrat das größte Gewicht auf die Pflasterung der Vorortstraßen gelegt, so daß bis zum gegenwärtigen Augenblick in diesem Jahre 92 000 Quadratkilometer neues Straßenpflaster gelegt wurden. In der Stadtmitte dagegen wird mit Rücksicht auf die Kanalisationsarbeiten das gegenwärtige Pflaster nur instand gehalten.

Wenn man also in Betracht zieht, daß zur Instandsetzung der Fahrdämme in unserer Stadt eine Summe von 42 Millionen nötig ist, ist es wohl klar einleuchtend, daß zur Durchführung dieses Planes eine längere Zeit nötig

ist und die von der Bauabteilung des Magistrats vorgesehenen Termine von 10 Jahren für die Stadtmitte und 5 Jahren für die Vororte knapp bemessen sind.

Berichtigung der Meldung über die Einberufung des Jahrganges 1907. Das Korpsbezirkskommando Nr. 4 sendet uns folgende Berichtigung zu: In der Morgenpresse vom 29. August wurde eine Nachricht der Presseagentur „Polpreß" über die Einberufung des Jahrganges 1907 veröffentlicht. Im Zusammenhang hiermit stellt das Korpsbezirkskommando Nr. 4 fest, daß die Nachricht mit den Tatsachen nicht übereinstimmt und eine Reihe von Ungenauigkeiten enthält, die die Leser leicht irreführen könnten. (Wir wären aber dem Korpsbezirkskommando dankbar gewesen, wenn es uns mitgetelt hätte, was an dieser Nachricht wahr und was unwahr gewesen ist. D. Red.)

Die Arbeiten über den Regulierungsplan der Stadt Lodz. Ueber die Frage des Regulierungsplanes der Stadt Lodz sendet uns die Presseabteilung der Stadt Lodz folgende Aufklärung: Nach der Ausarbeitung des Regulierungsplanes der Stadt Lodz durch Prof. Michalski wurde der Plan entsprechend den Vorschriften des Gesetzes über das Baurecht in der Zeit eines Monats, und zwar vom 15. Juni bis 15. Juli 1928, öffentlich ausgelegt. Die interessierten Stadtbürger wurden hiervon durch Zeitungsinserate in Kenntnis gesetzt, wobei für die Einbringung eventueller Anträge auf Aenderungen im Regulierungsplan der Termin vom 15. Juli bis 15. August festgesetzt wurde. Nach Durchsicht der in dieser Zeit eingebrachten Abänderungsanträge ist die Bauabteilung des Magistrats unter Berücksichtigung einer Reihe von berechtigten Forderungen des Grundstücksbesitzes zur Vornahme verschiedener Aenderungen im Regulierungsplan geschritten. Auch werden gegenwärtig die vom Ministerium für öffentliche Arbeiten verlangten Anlagebogen zu diesem Plan ausgearbeitet. Nach Fertigstellung dieser Anlagebogen und Ergänzung des Regulierungsplanes, was im Laufe des Monats September durchgeführt werden soll, wird der allgemeine Regulierungsplan der Stadt dem Stadtrat zur Bestätigung überwiesen werden. Nach der Bestätigung durch den Stadtrat wird der Plan gemäß dem Gesetz wieder öffentlich ausgelegt werden, wovon die Stadtbürger durch besondere Bekanntmachungen in Kenntnis gesetzt werden. Auch hierbei noch können von den Stadtbürgern Beschwerden gegen den Regulierungsplan eingebracht werden, über deren Berücksichtigung bezw. Ablehnung der Stadtrat zu entscheiden haben wird. Die eingebrachten und nicht berücksichtigten Beschwerden werden zusammen mit dem Regulierungsplan dem Ministerium für öffentliche Arbeiten überwiesen werden, das sodann endgültig über den Plan zu entscheiden haben wird.

Der Magistrat gibt den Kanalisationsarbeitern Kohlen auf Raten. Wie wir erfahren, wird die Wirtschaftsabteilung des Magistrats auf ihrem Kohlenplatz in der Wenglowa 3 an die Kanalisationsarbeiter Kohle verteilen. Jeder Arbeiter soll 10 Korzec zum Preise von 5,10 Zloty loco Lager erhalten. Die Bezahlung wird in 10 Wochenraten zu 5,10 Zloty zerlegt. (p)

* **Um den Bau eines neuen Bezirksgerichts.** Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in den nächsten Tagen die Ausschreibung eines großen Wettbewerbes zum Bau eines neuen Bezirksgerichtsgebäudes und einer Finanzkammer zu erwarten. Der Wettbewerb zum Bau des Gerichtsgebäudes erfolgt bereits zum zweitenMale, da der erste nicht die Zustimmung des Justizministers erhalten hat. Hoffentlich wird der gegenwärtige Wettbewerb von Erfolg gekrönt sein, so daß unsre Stadt die beiden Gebäude erhält, die dringend notwendig sind.

Eröffnung einer neuen Verkehrsader. Gestern wurde die neue Aleja Unji auf der Strecke von der Konstantynowska bis zur Srebrzynskastraße dem Verkehr übergeben.

Morgen Eröffnung der Wintersaison im Stadttheater. Nach einer gründlichen Renovierung der Räumlichkeiten des Stadttheaters findet morgen die Eröffnungsvorstellung statt. Als Eröffnungsaufführung wird die Märchengroteske von Emil Zegaldonier, zusammengestellt nach Gozzi und Schiller, „Fürstin Turandot" gegeben.

Städtische Beihilfe für die Gartenbau-Ausstellung in Lodz. In der gestrigen Sitzung des Lodzer Magistrats wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die Werbefähigkeit der Gartenbau-Ausstellung in Lodz für die Entfaltung des Gartenbauwesens in Polen dieser eine Subvention in Höhe von 10 000 Zloty zu erteilen.

Das Reinigen der Rauchfänge. Am 1. Oktober d. J. laufen die Verträge des Lodzer Magistrats mit den Schornsteinfegermeistern in bezug auf das Reinigen der Rauchfänge ab. Aus diesem Anlaß wird ein neuer Bewerb zur Uebernahme dieser Arbeiten ab 1. Oktober ausgeschrieben.

Der Pleitegeier über der Firma Stolarow. Gestern wurde von der Handelsabteilung des Lodzer Bezirksgerichts die Angelegenheit der Firma W. Stolarow u. Co. in der Rzgowska 26/28 verhandelt, die um Zahlungsaufschub gebeten hatte. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit fällt in den nächsten Tagen. (p)

Vakanzen für Schüler. Im Pilsudski-Gymnasium, Sienkiewicza-Straße 46, sind noch einige Vakanzen für Schüler vorhanden: in der 4., 5. und 6. Klasse. In der städtischen Handelsschule, Kilinskiego 109, können Schüler für die 1. Klasse aufgenommen werden. In beiden obengnannten Schulen können Aufnahmegesuche heute noch eingereicht werden, da die Aufnahmeprüfungen erst am Montag, den 3. September, beginnen.

* **Der internationale Zug Paris—Moskau** soll nach den Bestimmungen des Winterplanes Lodz nicht mehr berühren. Der internationale Zug Paris—Berlin—Warschau—Moskau ging bisher über Lodz. Nun ist beschlossen worden, den Zug über Kutno zu führen, wodurch die Strecke um 70 Klm. verkürzt und eine Zeitersparnis von einer Stunde erzielt wird. — Dieser Beschluß des Verkehrsministeriums dürfte in Lodz großes Befremden erregen. Unsre Stadt wird sowieso schon stiefmütterlich behandelt und nun soll noch der internationale Zug nicht mehr Lodz passieren.

Weitere Einzelheiten über den Diebstahl bei Waldmann. Gestern berichteten wir von der Aufdeckung eines Diebstahls, der bei dem Podrzeczna 15 wohnhaften Waldmann verübt worden war. In dieser Angelegenheit erfahren wir folgende weitere Einzelheiten: Bei der verhafteten Topor wurden noch 7600 Zloty und 211 Dollar gefunden. Auf die Frage, wo sie den Rest habe, wies diese auf eine gewisse Bloch hin, die in der Rybna 5 wohne. Bei dieser wurden in der Wohnung 1300 Zloty und 3 Dollar gefunden. Auf die Frage, woher sie das Geld habe, erklärte sie, daß sie es von der Topor für das Nachtlager und die Trauergarderobe erhalten habe, die sie ihr gegeben hatte. Dann begab sich die Polizei nach der Lutomierska Nr. 16, wo der junge Mann wohnte, der am Montag das Auto für die Diebin besorgt hatte. Bei seiner Verhaftung warf er eine Brieftasche weg, in der sich 205 Zloty befanden. Alle Verhafteten wurden nach dem Untersuchungsamt gebracht. (p)

Ein geheimnisvoller Schuß. Im Torwege in der Gluwna 51 wurde der 38 Jahre alte Reinhold Damsk, wohnhaft in der Kilinskiego 225, durch eine Revolverkugel an der rechten Hand verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsbereitschaft. Damsk erklärt, daß er von einem ihm unbekannten Manne angeschossen worden sei, doch besteht der Verdacht, daß er sich durch Unvorsichtigkeit selbst verletzt hat. (p)

Flugzeugunglück bei Lodz. Vorgestern war das Militärflugzeug „Potez 15" infolge Motordefekts gezwungen, auf dem Felde in der Nähe des Dorfes Nowo-Solna bei Lodz notzulanden. Nach Behebung des Fehlers wollte der Pilot wieder starten. Dabei blieb das Flugzeug mit einem Flügel an einem Baum hängen und stürzte aus einer Höhe von 2 Metern ab. Es wurde stark beschädigt und konnte seinen Flug nicht fortsetzen. Von dem Unfall wurde die Kommandantur des Flugplatzes in Lublinek in Kenntnis gesetzt und das Flugzeug dorthin geschafft. Der Pilot kam unbeschädigt davon. (p)

Das vierte Gebot. Die 19 Jahre alte Viktoria Antczak wurde von der Polizei zur Verantwortung gezogen, weil sie ihre in der Konstantynowska 178 wohnhafte Mutter Antonina Antczak verprügelte. (p)

Das fünfte Gebot. Am 10.d.M. badeten mehrere Jungen im Fabrikskanal, der sogenannten Deutschen Leitha, zwischen Götzendorf und Prichelsdorf. Als sie am Pfarrhausgarten vorbeischwammen, sahen sie an den Bäumen rote Aepfel hängen und sie kamen auf den Einfall, in den Garten hinaufzusteigen und sich ein paar Aepfel abzupflücken. Der Pfarrer Ernst Wieland bemerkte die Jungen, und anstatt der Erinnerung, daß die meisten Menschen, vermutlich auch er selbst, in ihrer Kindheit Obst von fremden Bäumen gepflückt haben, erwachte die Eigentumsbestie in ihm. Er holte sein Gewehr und schoß auf die jungen Frevler. Diese flohen eiligst ins Wasser, aber dem hochwürdigen Herrn genügte es keineswegs, sie vertrieben zu haben, er schoß ihnen ohne Milde nach und es gelang ihm, dem sechzehnjährigen Hilfsarbeiter G. J. eine Schrotladung in Rücken, Ohr und Kopf zu schießen.

Ueberfahren. Der Drewnowska 8 wohnhafte Jakob Wastawski wurde in der Sienkiewicza von einem Wagen überfahren, der von dem in Andrzejow wohnhaften Reinhold Kadler gelenkt wurde. (p)

Ueberfahren. Vor dem Poniatowski-Park in der Zeromskiego wurde der 70 Jahre alte Stanislaw Slomczykowski von der Straßenbahn überfahren. Der arg verletzte Greis wurde nach dem Poznanskischen Krankenhaus überführt. — An der Ecke Konstantynowska und Leszno wurde der 35 Jahre alte Antoni Aberle, wohnhaft Konstantynowska 63, von einem Wagen überfahren. Er erlitt einen Bruch des rechten Beines und wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführt. — In der Lagiewnicka 82 wurde der 25 Jahre alte Ludwig Scheibler im Torwege von einem Wagen gegen die Wand gedrückt. Er erlitt schwere Quetschungen und wurde von der Rettungsbereitschaft nach der städtischen Krankenstelle geschafft. (p)

Die Flucht aus dem Leben. In der Rokicinska 64 nahm die dort wohnhafte Maria Olszewska in selbstmörderischer Absicht Jod zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und beseitigte jede Lebensgefahr. — Die Wilenska 11 wohnhafte Stanislawa Grzelewska trank in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft stellte einen sehr bedenklichen Zustand fest und überführte die Lebensmüde nach dem Radogoszczer Krankenhaus. — Der in der Konstantynowska 33 wohnhafte 23 Jahre alte Chaim Grünberg mietete vorgestern im Hotel Klukas in der Cegielnianastraße ein Zimmer und unternahm dort einenSelbstmordversuch, indem er eine größere Menge Jod zu sich nahm. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und schaffte ihn nach Hause.

Schwere Strafe für einen angeblichen Kommunisten. Am 10. März d. J. wurde der Polizist Leon Starczewski nach dem Kleinen Ring an der Rzgowska gesandt, wo eine Versammlung der Kommunisten unter Teilnahme des Abg. Bittner angesagt war. Es versammelten sich die damals streikenden Arbeiter der Firma Allart, Rousseau und Co., die von dem der Polizei wegen seiner umstürzlerischen Tätigkeit bekannten Antoni Szkudlarek angeführt wurden. Die Versammelten wurden von der Polizei auseinandergetrieben. Als Szkudlarek merkte, daß er von der Polizei beobachtet wird, betrat er ein Haus, aus dem er nach einigen Augenblicken, in einen Mantel gekleidet, wieder herauskam. Er wurde festgenommen und nach dem Polizeikommissariat gebracht. Bei ihm wurde ein Durchschlag einer Wahlrede gefunden, die sehr viele staatsfeindliche Stellen aufwies. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er bekannte sich nicht zur Schuld und erklärte, daß er der Linken der P. P S. angehöre. Die Zeugenaussage brachte belastende Einzelheiten für den Angeklagten, so daß dieser schließlich vom Gericht zu 4 Jahren Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt wurde. (p)

Ein dreizehnjährige Mutter. Wie aus Essen gemeldet wird, hat dort vor einigen Tagen ein erst dreizehn Jahre altes Mädchen ein Kind geboren, das gleich nach seiner Geburt starb. Nach Aeußerungen des Mädchens tauchte die Vermutung auf, daß ihr eigener fünfzehn Jahre alter Bruder der Vater des Kindes sei. Das Mädchen änderte allerdings diese Angaben und erklärt jetzt, daß es vor Weihnachten in der Nähe des Friedhofes, wo es im Auftrag seiner Mutter das Grab einer Angehörigen schmücken sollte, von einem Unbekannten vergewaltigt worden sei. Die Polizei steht den Angaben des Mädchens skeptisch gegenüber.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Liepiec, Petrikauer 135; M. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowka 15; K. Perelman, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Aleksandrowska 37; S. Jankielewicz, Alter Ring 9. (p)

Vereine e Veranstaltungen.

Von den Handelskursen im Commisverein. Die Leitung der Handelskurse gibt bekannt, daß Anmeldungen für die in Kürze beginnenden Unterrichtskurse täglich im Vereinssekretariat, Al.-Koszciuszki Nr. 21, entgegengenommen werden. Jeder, der die Absicht hat, diese Kurse zu besuchen, möge sich rechtzeitig einschreiben lassen. Alles nähere ist in der Vereinskanzlei oder auch telephonisch (32-00) zu erfahren.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Hauptvorstand.

Am Montag, den 3. September l. J., um 7½ Uhr abends, findet eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Die Anwesenheit aller Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorsitzende.

An alle Ortsgruppen der D. S. A. P.

Die für den 9. September anberaumte Sitzung des Parteirates wird aus Anlaß der Ueberführung der Leichen der im Jahre 1905 Gefallenen auf den 16. September verschoben.

Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Mitgliederversammlung der Ringkampfsektion. Heute, Freitag, den 31. August, 7 Uhr abends, findet eine Mitgliederversammluug der Ringkampfsektion statt. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Lodz-Ost. Heute, Freitag, den 31. August, 7.30 Uhr abends, kommen alle Genossen vom Vorstand, Vertrauensleute und Miliz, die am letzten Feste mitgearbeitet haben, im Lokal Nowo-Targowa zusammen. Der Vorsitzende.

Lodz-Ost. Alle Genossen und Genossinnen, die auf dem letzten Feste etwas ausgeschossen haben, werden gebeten, dasselbe heute, Freitag, von 5—7.30 Uhr Spornastraße 21 abzuholen.

Ortsgruppe Chojny. Achtung Sänger! Die Gesangsektion hat beschlossen, die Gesangstunden nunmehr immer Sonntags vormittags abzuhalten, auch ist das neue Parteilokal in der Rysza-Straße 36 (Haus Seidel) bereits bezogen worden. Die nächste Gesangstunde findet demnach am kommenden Sonntag, den 2. September, um 10 Uhr vormittags, im neuen Lokale statt. Um zahlreiches Erscheinen der Sänger wird gebeten

---

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bezirksvorstandssitzung.

Heute, Freitag, den 31. August, findet 7 Uhr eine Bezirksvorstandssitzung des Jugendbundes statt. Die Bezirksvorstandsmitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen

Der Vorstand.

Achtung, Lodz-Nord. Alle Mitglieder werden zu der heute, Freitag, d. 31. August im Lokale, Rajtera 13, stattfindenden außerordentlichen Mitgliederversammlung gebeten. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist in Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung unbedingt erforderlich. Beginn 7 Uhr abends.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Otto Heike, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

(Dokończenie)

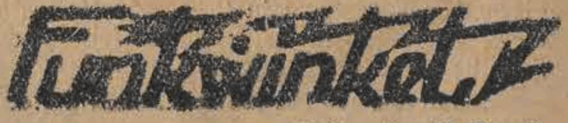
270 Kawałek L. Sienkiewicza 13, maszyna do szycia, kredens
271 Kunert H. T. Piotrkowska 87, 20 obrazów
272 Karczmar H. Piotrkowska 42, 100 czółenek angielsk. tkackich
273 Lipszyc J. Zachodnia 49, zegar, meble
274 Lewin Lejzer, Zakątna 13, kasa ogniotrwała
275 Landau B. Zakątna 23, maszyna do szycia
276 Lejzerowicz L. Zawadzka 4, lustro
277 Lewkowicz Z. Piotrkowska 67, 20 palt męsk.
278 Lewiński M. Piotrkowska 83, 2 maszyny do szycia, kredens
279 Lewkowicz Z. Piotrkowska 82 kredens
280 Liberman M. Południowa, kredens
281 Liberman S. Południowa 2, bibljoteka
282 Lichtensztajn L. Południowa 20, meble, zegar
283 Moszkowicz H. Wschodnia 50, 2 szafy z lustrami
284 Motyl S, Zawadzka 19, maszyna do szycia
285 Matys K. Zeromskiego 33, 4 worki owsa
286 Maler A. Piotrkowska 88, zegar kredens
287 Neuhaus W. Wshodnia 51, 30 kg. masła
288 Nasielski F. Markowicz J., 3 kredensy, 2 szafy
289 Ogólnik L. Piotrkowska 55, 30 m. towaru
290 Opatowski I. Piotrkowska 69 meble.
291 Peruszewski W. Cmentarna 8 waga meble
292 Pływacki A. L. Pomorska 25 tremo
293 Poznański M. Kilińskiego 50 szafa
294 Pulwermacher I. Zielony Rynek 6, zegar meble
295 Plesner B. Zeromskiego 29 tremo kredens
296 Piotrkowicz S, Piotrkowska 127, 60 but. wódek
297 Piątkowski F. Piotrkowska 89 kasa
298 Hirsz P. Piotrkowska 14, 3oo książek
299 Rotberg H. Cegielniana 43 meble.
300 Rubinsztajn D. Narutowicza 6 pomocnik kredensu
3o1 Rozenberg J. Wschodnia 58 kredens
302 Rabinowicz M. Wschodnia 65 meble.
303 Rozenblum L. Wschodnia 69 meble.
304 Rozencwajg A. Zachodnia 61 kredens
305 Rozental D. Zawadzka 5, meble.
306 Russak J. Zawadzka 5, 15 stolików
307 Rundsztajn M. Piotrkowska 51 maszyna do pisania, bibljoteka, kredens
308 Radoszycki I. Piotrkowska 79 meble.
309 Rajtberger A. Piotrkowska 123 meble.
310 Radoszycki I. Południowa 18 meble.
311 Szternfeld Ch. Konstantynowska 29, zegar
312 Sawicki L. Wschodnia 35, waga bufet szafa
313 Sztajn K. Wschodnia 57, 1 worek cukru
314 Szwarcbaum H. Wschodnia 57 kredens zegar
315 Stow. Rządców, Wschodnia 68-70, meble
316 Szefner B. Zachodnia 31, kredens
317 Sztroweis A., Zachodnia 33 lustro biurko
318 Szeps B., Zachodnia 32, kredens
319 Sudja A. Zielona 41, 50 flakonów perfum
320 Szajniak M. Zawadzka 26, szafa kredens
321 Szewelew N. L. Zawadzka 36 kredens
322 Segał I. Kilińskiego 40, 3 korce owsa, zegar, meble
323 Sztange D. Piotrkowska 33 biurko
324 Szpicberg S. Piotrkowska 44 2 szt. towaru wełn.
325 Salomonowicz S. Południowa 20, samowar meble
326 Targenson Ch. Zawadzka 27 meble.
327 Terkeltaub M. Zawadzka 5 kredens
328 Tauman M. Piotrkowska 53 szafa kredens
329 Wicińska A. Gdańska 11 meble.
330 Waisman L. Wschodnia 24 meble.
331 Wiślicki J. Piotrkowska 83 kasa ogniotrwała, meble
332 Włodarski P. Piotrkowska 113 dywan meble
333 Wągrowski A. Piotrkowska 117 4 szt. towaru białego
334 Wajnberg M. Piotrkowska 86. 30 kg. przędzy baweln., kasa ogniotrwała
335 Zajdler Sz. Wschodnia 49 biurko
336 Zylberberg Sz. Zachodnia 52 kredens
337 Zychliński J. Zawadzka 9 kredens
338 Zyd. Tow. Narodowe, Zawadzka 5, meble

W dniu 14 września b. r. między godz. 9-tą rano a 4-tą południu.

339 Górecki B. Karola 6, kasa ogniotrwała
340 Hecht S. Nowo-Zarzewska 9 meble.
341 Kacprowicz A. Dolna 3, dywan szafa
342 Kwaśner J. i Lindenfeld, Karola 11-13, maszyna do pisania, kasa ogniotrwała, meble
343 Neuman A. Zamenhofa 38, szafa meble
344 Pubanc G. Składowa 19, meble
345 Piotrowicz S. Piotrkowska 127 50 but. koniaków, 50 but. win
346 Stetka M. Zakątna 86, urządzenie biurowe
347 Auerbach S. Piotrkowska 109 kredens
348 Fajner N. Piotrkowska 116 meble.
349 Freilich B. Piotrkowska 101 maszyna do pisania
350 Garelik J. Piotrkowska 145 3 szt. towaru
351 Granas, B. Piotrkowska 124 meble.
352 Geilke I. Piotrkowska 105, 5 zegarków złotych damsk. i 10 męsk.
353 Kozierowski S. Piotrkowska 112, 13 żyrandoli elektrycznych
354 Miszewski S., Piotrkowska 111 maszyna do pisania, 2 biurka ameryk., 2 biurka zwycz.
355 Pinkus S. Zamenhofa 4, pianino
356 Spodenkiewicz A. Piotrkowska 150, 20 koszul męskich.

Gottesdienste anläßlich des Schulbeginns

Anläßlich des Schulbeginns finden morgen, Sonnabend, um 10 Uhr in deutscher und um 10.30 Uhr in polnischer Sprache, Gottesdienste in der St. Trinitatiskirche und in der St. Johanniskirche statt.



Freitag, den 31. August.

Polen

Warschau 1111 m 17.50 Leichtes Nachmittagskonzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Konzert, 22.05 Bekanntmachungen,

Kattowitz 422,6 m 18 Konzert, 19 Verschiedenes, 20.15 Uebertragung.

Krakau 566 m 13 Fanfare, 17 Schallplattenkonzert, 19 Verschiedenes, 20.05 Bekanntmachungen.

Posen 344,8 m 13 Schallplattenkonzert, 18 Instrumental- und Vokalkonzert, 22.20 Verschiedenes, 22.40 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 11 und 15.20 Schallplattenkonzert, 17 Uebertragung, 20.30 Chor-Konzert.

Breslau 322.6 m 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Henri Marteau geigt.

Frankfurt 428,6 m 13 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 15.40 Lesestunde, 20.15 Kammermusik-Konzert.

Köln 283 m 10.15 und 12,10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 18 Vesperkonzert, 20.15 und 21.40 Romantische Musik.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik, 16.15 Nachmittagskonzert, 19.15 Kammermusik, 21 Funk-Reportage: „Ozeanflug".

Fortschritt oder Farce?

Der nachstehende Artikel ist von einer Reihe von deutschen Blättern veröffentlicht worden. Er charakterisiert die Stellungnahme der deutschen Sozialdemokratie zum Kellogg-Pakt. D. Red.

Der unlängst in Brüssel stattgefundene Kongreß der Sozialistischen Arbeiterinternationale hat in seinem politischen Manifest den Kriegsächtungspakt im Prinzip begrüßt, weil „in solchen feierlichen Erklärungen die Internationale die Worte wiederfindet, die sie selbst als erste ausgesprochen hat." Aber das Manifest fügt gleich danach hinzu, daß „der Wortlaut des Kelloggpaktes verfälscht wird durch die unannehmbaren Vorbehalte einzelner Regierungen" und daß „seine Wirksamkeit durch die Ausschließung Sowjetrußlands noch weiter herabgemindert" wäre.

In diesen wenigen Worten ist das doppelte Gesicht des Kriegsächtungspaktes vortrefflich charakterisiert und damit ist auch unsere allgemeine Stellungnahme zu ihm vorgezeichnet. Wir begrüßen den „Sieg des Prinzips". Fast alle Fortschritte der Menschheit haben mit solchen prinzipiellen Siegen angefangen. In der von Karl Marx verfaßten Inauguraladresse der Ersten Internationale von 1864 wurde die damals vom englischen Parlament beschlossene Einführung des Zehnstundentages als Maximalarbeitszeit als ein „Sieg des Prinzips" begrüßt. Mit denselben klassischen Worten können wir heute die Tatsache registrieren, daß die wichtigsten Staaten der Welt sich anschicken, den Krieg als ein Verbrechen zu erklären.

Aber zwischen der Formulierung dieses erhabenen Prinzips und seiner praktischen Nutzanwendung klafft noch ein tiefer Abgrund. Das Brüsseler Manifest hat auf die Entwertung des Grundsatzes durch „unannehmbare Vorbehalte" hingewiesen. Schon in ihren Begrüßungsreden hatten Henderson und vor allem Vandervelde die Heuchelei gewisser Regierungen treffend gekennzeichnet, die in den Vorverhandlungen des Kellogg-Paktes zutage getreten ist. Unvergeßlich wird die beißende Ironie bleiben, mit der der Führer der belgischen Arbeiterpartei die Vorbehalte Amerikas, Englands und Frankreichs gegeißelt hatte: „Der Krieg wird geächtet — aber wenn die Vereinigten Staaten in Nikaragua gewaltsam vorgehen, dann ist das kein Krieg; wenn Großbritannien chinesische Städte besetzt, dann ist das kein Krieg; und wenn Frankreich Strafexpeditionen in Marokko veranstaltet, dann ist das ebenfalls kein Krieg!"

Diese nur allzu berechtigte Verspottung der „Auslegung", mit der die führenden imperialistischen Mächte ihren Kriegsverzicht im voraus ausgehöhlt haben, sollte für uns Grund genug sein, gegenüber dem Pariser Unterzeichnungsrummel äußerste Zurückhaltung zu üben und auf die großen Friedenstiraden, die bei den dortigen Feierlichkeiten zu erwarten sind, nicht den geringsten Wert zu legen. Die Pflicht zur Wahrheit gebietet uns sogar, festzustellen, daß einstweilen der Sieg des Prinzips mit einem doppelten Rückschritt gegenüber dem Völkerbundsstatut erkauft worden ist: einmal mit der zunächst von Frankreich ausgesprochenen, sodann von England unterstrichenen Erklärung, daß der Kriegsächtungspakt in keiner Weise das „Recht" eines unterzeichneten Staates einschränke, selbst und allein darüber zu entscheiden, ob es angegriffen sei und gegebenenfalls zu den Waffen greifen dürfe — eine Frage, die durch das Völkerbundsstatut bisher offengelassen und zumindest nicht in dieser kategorischen Form bejaht wurde —; andererseits mit der von Großbritannien selbstherrlich aufgestellten und nunmehr von den übrigen Mächten stillschweigend anerkannten Theorie einer britischen „Monroe-Doktrin", die das Recht fremder Einmischung für eine ganze Anzahl von Gebieten abstreitet, die das Britische Reich für „lebenswichtig" erklärt: Suez-Kanal, Singapoor, Gibraltar usw.

Unter diesen Umständen — zumal wenn man noch die amerikanische Monroe-Doktrin hinzurechnet, die gegenwärtig in Nikaragua eine zynische Nutzanwendung findet — ist im gegenwärtigen Zeitpunkt der Kriegsächtungspakt weniger ein Fortschritt als eine Farce. Wenn trotzdem die ganze bürgerliche Welt diese Farce mit gemischter Begeisterung mitmacht, so ist das nicht nur ein Zeichen der tiefgehenden moralischen Korruption der herrschenden Klasse, es ist auch ein Beweis der völligen finanziellen Abhängigkeit, in der sich die ganze Welt gegenüber den Vereinigten Staaten befindet. Alle Staaten der Welt sind bei Amerika verschuldet, alle sind auf das Wohlwollen der Washingtoner Regierung angewiesen; keiner hat daher den Mut gehabt, auszusprechen, was ist.

Indessen kann man einwenden: alle diese entwertenden Vorbehalte wurden nicht in den Pakt aufgenommen; der Wortlaut, der den Krieg als politisches Machtmittel für ein internationales Verbrechen erklärt, bleibt davon unberührt. Wir nehmen diesen Trost hin, ohne uns über seinen Wert irgendwelchen Illusionen hinzugeben: denn die Vorbehalte sind natürlich nicht zum Spaß ausgesprochen worden, sondern für den Ernstfall; und so lange die jetzigen bürgerlichen Regierungen Englands, Frankreichs usw. am Ruder sind, wird ihre Auslegung des Wortlautes maßgebender sein als der Wortlaut selbst.

Trotzdem bleibt der Wortlaut bestehen, und er bedeutet schon jetzt zum mindesten eine moralische Erschwerung für kriegslüsterne Regierungen. Deshalb wäre es vom sozialistischen Standpunkt aus falsch gewesen, den Kriegsächtungspakt zu bekämpfen. Weil er eben ein „Sieg des Prinzips" ist, kann er *doch* einen Fortschritt bedeuten. Es wird eben die Aufgabe des internationalen Sozialismus sein, den Abgrund, der gegenwärtig noch das Prinzip von seiner Ausführung trennt, zu füllen. Der Kellogg-Pakt gibt den Friedenskämpfern aller Länder ein wichtiges Argument mehr gegen die nationalistischen und militaristischen Kräfte. Dieses Argument muß zunächst im Ringen um die Abrüstung angewandt werden. Das hat sogar der bürgerlich-liberale Lloyd George klar erkannt, als er dieser Tage erklärte, der Kriegsächtungspakt würde sinnlos sein, wenn er nicht endlich eine Periode entschiedener Rüstungseinschränkungen einleiten würde. Je nachdem, welche Konsequenzen die kapitalistischen Regierungen aus der Tatsache des Kriegsächtungspaktes hinsichtlich der Abrüstung ziehen werden, wird man die Frage endgültig beantworten können, ob die Pariser Unterzeichnungsfeier am 27. August 1928 in der Weltgeschichte als ein epochemachender Fortschritt oder als eine Farce größten Stils verzeichnet bleiben wird.

Eine unterbrochene Ministerrede.

Die Abenteuer des tschechischen Verkehrsministers.

Najmann, der tschechoslowakische Verkehrsminister, Mitglied der Gewerbepartei, führte kürzlich eine Demonstration durch die Straßen von Brünn. Er befahl Straßenbahnern, diesen Zug vorüberzulassen. Da sich ein Fahrer weigerte, brüllte Najmann ihn an: „Sie Ochse! Sie Dorftrottel!" Der Straßenbahnfahrer forderte drei Polizisten auf, den Minister festzustellen. Sie weigerten sich, da Najmann erklärte, er sei Verkehrsminister. Der Polizist weigerte sich jedoch, die weitere ministerielle Anordnung auf Stillegung des Straßenbahnverkehrs durchzuführen. Auf der Rückfahrt nach Prag befuhr der Minister trotz Verbots eine Straße, die repariert wurde, und er beschimpfte Arbeiter, die ihn am Weiterfahren hindern wollten. Diese Vorgänge haben natürlich große Empörung hervorgerufen.

Nun nahm der Verkehrsminister in einer durch Rundfunk verbreiteten Rede zu diesen Vorfällen Stellung, doch war seine Rede so aggressiv, daß die Rundfunkgesellschaft schnell den Strom abschaltete. Herrn Najmanns Ministerherrlichkeit ist im Verlöschen.

Am Scheinwerfer.

Was ist ein Einkommen?

Die meisten Leute glauben, daß sie das sehr gut wissen. Mit seinem Einkommen muß man sich ja leider sehr oft beschäftigen, um so öfter, je kleiner es ist. Aber für die Steuerbehörde ist es doch keine so ganz einfache Frage. Da versucht ein Dr. Strutz, der Senatspräsident am Reichsfinanzhof in München ist, in einem Handbuch des deutschen Steuerrechtes den Begriff des Einkommens folgendermaßen zu definieren:

> Das Einkommen läßt sich definieren als der Ueberschuß, der dem einzelnen von der Gesamtheit der (soweit sie nicht in Gelde bestehen, in solches nach ihrem Werte in Rechnung zu stellen) ihm in einer zu bestimmenden Periode aus dauernden Quellen zur Gewinnung von Mitteln zur Bedürfnisbefriedigung zufließenden Reinerträge und Nutzungen nach Abzug des Gesamtbetrages der (soweit sie nicht in Gelde bestehen, ebenfalls in solches umzurechnen) innerhalb derselben Periode bei solchen Ertragsquellen durch Zurückbleiben ihrer Reinerträge hinter den Werbungskosten erlittenen Verluste und der dritten auf Grund besonderer Rechtstitel zu gewährenden periodischen und daher aus den periodisch wiederkehrenden Einnahmen zu bestreitenden Sachgüterleistungen verbleibt und daher von ihm ohne Verminderung des Geldwertes seines bei Beginn der Periode vorhanden gewesenen Vermögens verbraucht werden kann, soweit er aber nicht verbraucht wird, mithin dieses Vermögen vermehrt.

Wer jetzt noch nicht weiß, was ein Einkommen ist, ist nicht wert, in Deutschland Steuern bezahlen zu dürfen!

* * *

Am Donnerstag erkrankte in Olkusz die Frau eines Ingenieurs so schwer, daß schleunige Hilfe unbedingt nottat. Da in Olkusz keine entsprechende ärztliche Hilfe vorhanden war, wollte man die Kranke, damit es schneller gehen sollte, mit einem Flugzeug nach Krakau überführen. Das Flugzeug startete auch sofort. Doch erlitt die Maschine während des Fluges einen Motordefekt und mußte nach Olkusz zurückkehren. Nunmehr war man gezwungen, aus Krakau einen Wagen der Rettungsbereitschaft telephonisch herbeizurufen, der dann die Frau nach Krakau brachte. In allen Ländern ist das Flugzeug ein überaus schnelles Verkehrsmittel, das viel Zeitersparnis bringt, in Polen ist dies jedoch umgekehrt.

Wie ich zum Zirkus kam.

Von Hans Stosch-Sarrasani.

Mit fünfzig Pfennigen in der Tasche, ohne Winterkleidung, im leichten Mäntelchen, Vaters Rohrstock in der Hand, hatte ich mich von meinem Heimatdorfe aufgemacht, mit diesem Kapital die Welt zu erobern.

Das väterliche Haus hatte sich hinter mir geschlossen, nachdem die Bemühungen meines Vaters und der von ihm beauftragten Erzieher, mich für einen bürgerlichen Beruf brauchbar zu machen, sich als hoffnungslos erwiesen.

Ich ging also kühnen Schrittes in die Welt, die in Winternebel gehüllt, hart und unfreundlich vor mir lag. Die fünfzig Pfennig Stammkapital hielt ich ängstlich zusammen, damit ich mit diesem Vermögen solange als möglich durchkäme. Die fünfzig Pfennige hielten, da ich meine Ernährung fast ausschließlich auf Brot und Wasser stützte, für drei Tage vor, aber am vierten Tage mußte ich denn zu dem aller Hungernden greifen, ich mußte betteln, klopfte hier und da an ein Bauernhaus, bekam wohl eine Scheibe Brot, einen Teller Suppe, ein Stückchen Wurst, aber manchmal auch einen Steinwurf.

Müde und verzweifelt schlich ich mich hinein in das Städtchen Bentschen in Posen, seelisch vollkommen niedergebrochen, beschmutzt, abgerissen, vom Regen vollkommen zermürbt, fest entschlossen, dem ersten besten Bäckerladen die Scheiben einzuschlagen und mir von dem lockenden Gebäck soviel herauszunehmen, bis ich satt war. Schon stand ich vor der Schaufensterscheibe und hob die Faust mit dem Stein, um ihn in das Glas zu schmettern. Da ertönte hinter mir eine Drehorgel, sie spielte das Lied, das sehr oft meine verstorbene Mutter sang. Es war ein schlichtes, inniges Volkslied, und da sah ich meine Mutter in dem Augenblick, als ich den Stein ins Fenster werfen wollte, in ihrem traulichen Zimmer sitzen unter der Petroleumlampe, die Strümpfe ihres Sorgenkindes Hans stopfend und dazu dieses Lied singend.

Ich ließ also den Stein fallen und stapfte weiter, klopfte hier und da an eine Tür und als es Nacht wurde, überfiel mich die unendliche Sehnsucht, einmal zu schlafen, richtig auszuschlafen, eine Ewigkeit zu schlafen. Irgendwo wollte ich mich hinfallen lassen und alles um mich vergessen.

Diesem Wunsche nachgehend, schlich ich mich in ein Haus ein, kletterte auf den Boden hinauf, wurde aber, da man mich für einen Spitzbuben hielt, wieder aus dem Hause hinausgejagt. Man verfolgte mich mit Hunden bis vor die Stadt und nur der einsetzende Nebel entzog mich der weiteren Hetze.

Ich brach auf dem von Feuchtigkeit durchtränkten Boden zusammen und befand mich in einem Zustand, in dem man allen Dingen, wie sie auch kommen, apathisch entgegensieht.

Aus diesem Verlorensein wurde ich durch das lustige Schmettern naher Trompetenmusik aufgerüttelt.

Ich ging dem Klange nach und sah das kleine Rundzelt eines winzigen Wanderzirkusses am Waldrand dicht vor der Stadt stehen. Umflackert von riesigen Petroleumfackeln, machte der kleine Zirkus auf mich einen anheimelnden Eindruck. Vier Mann Orchester bliesen einen temperamentvollen Marsch in den Winterabend und einiges Publikum bewegte sich zu den Kassen. Ich blieb mehrere Stunden vor dem Zirkus stehen und als es Nacht wurde, alles, was in dem kleinen Zirkus lebte und arbeitete, in den zwei Wohnwagen verschwand, schlich ich mich durch einen Leinwandspalt in das kalte Zelt des Zirkusses. Der warme Hauch von Tierleibern schlug mir wohlig entgegen. Ich war im tiefen Schwarz des Stalles, in dem aus einer Ecke nur ein winziges Stallaternchen glimmte, vier Pferde, in einem Käfig zwei kleine Affen, einen alten Leoparden und angepflockt einen bejahrten Grizzlibären. Die Tiere nahmen von mir nur sehr vorsichtig Notiz, die hingelagerten Pferde hoben die Köpfe, der Bär brummte leise vor sich ihn und nur ein alter, gutmütiger Pudel kläffte mich an, wurde aber sofort ruhig, als ich ihm eine Brotkrume gab, die ich in meiner Tasche vorfand. Dieser Pudel wurde auch sofort mein Freund, und als ich mich in das Stroh des Stalles hinwarf, legte sich der Pudel neben mich und blieb bei mir liegen.

Am nächsten Morgen fand man mich im Stall, ich wurde vor den Direktor geführt, ich erzählte ihm meine Lage und bat ihn bei dieser Gelegenheit um eine Anstellung. Nach kurzer Musterung meiner Persönlichkeit, die ihm nicht viel Vertrauen zu erwecken schien, erklärte er sich bereit, mich in seinem Unternehmen anzustellen, und zwar als Stallbursche. Ich hatte die Ställe zu säubern, die Pferde zu striegeln, kurz, alle jene niedrigen Arbeiten zu verrichten, die keine angenehme Seite des Zirkuslebens darstellen. Als Lohn wurden 10 Mark im Monat ausgemacht mit freier Beköstigung und Wohnung. Als Beköstigung darf man sich nicht etwa ein opulentes Mahl vorstellen mit mehreren Gängen. Jeder bekam aus der Küche der Frau Direktor einen Napf herausgereicht, in dem allerlei schwer erkenntliche Dinge einträchtig herumschwammen. Dieses leckere Mahl wurde dann mit Behagen unter freiem Himmel auf der Wagentreppe verzehrt. Als der erste Monat vorbei war, war ich stolz darauf, von diesen zehn Mark fünf Mark auf die Sparkasse bringen zu können.

In meiner knappen Mußezeit versuchte ich, meinem Freunde, dem Pudel, einige Kunststücke beizubringen, das Tier zeigte sich sehr gelehrig, und als Weihnachten nahte, konnte ich im großen Weihnachtsprogramm als Clown in selbstgeschneidertem Kostüm dem Publikum, und somit auch dem erstaunten Direktor diesen Pudel als Meisterwerk der Tierdressur vorführen. Ich hatte dem Pudel beigebracht, nach der schönen Melodie „Im Grunewald ist Holzauktion" auf den Vorderbeinen Polka zu tanzen. Der Direktor war davon so erfreut, daß er mir am ersten Weihnachtstage, nachdem er meinen Pudel in der Vorführung vor dem Publikum gesehen hatte, eine Zulage von zwei Mark pro Monat bewilligte, abgesehen davon, daß er mich vom Stallburschen zum Bereiter und Clown avancieren ließ. Ich muß gestehen, das waren wohl die schönsten Weihnachten, die ich beim Zirkus erlebte.

Kann eine geschiedene Frau den Namen ihres ehemaligen Gatten weiterführen.

Eine wichtige Entscheidung des Appellationsgerichts.

Häufig kommt es vor, daß zwischen bereits geschiedenen Eheleuten Streitigkeiten darüber bestehen, ob die geschiedene Frau das Recht hat, den Namen ihres geschiedenen Gatten zu tragen oder nicht. In dieser Frage ist ein kürzlich vom Appellationsgericht in Warschau gefälltes Urteil von entscheidender Bedeutung, das dahin lautet, daß die geschiedene Frau allein darüber entscheidet, ob sie den von ihrem geschiedenen Gatten übernommenen Namen behält oder aber wieder ihren früheren Familiennamen annimmt. Der Gatte hat nach diesem Urteil kein Recht, seiner geschiedenen Frau die Führung ihres früheren Namens zu verbieten.

Im Zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, daß das Recht der Frau zu dem Namen ihres Gatten aus dem Artikel 212 der Vorschriften über Eherecht vom Jahre 1906 hervorgeht, wo es unter Absatz VII, Art. 277, heißt: „Sofern eine Ehe durch ein Urteil als ungültig erklärt oder geschieden wird, hören die Rechte und Pflichten der Gatten auf". Somit ist die geschiedene Frau, sofern sie den Namen ihres geschiedenen Ehegatten nicht mehr tragen will, nicht verpflichtet, sich hiermit zuerst an das Gericht zu wenden. Sie braucht sich also nur an die zuständigen Polizeibehörden mit dem Ersuchen zu wenden, ihren Zunamen in den Dokumenten abzuändern. Hierbei sei jedoch bemerkt, daß falls der geschiedene Gatte eine entsprechend begründete Klage an das Gericht einreicht, worin er ersucht, seiner geschiedenen Frau zu verbieten, seinen Namen zu tragen, das Gericht die Frau zwingen kann, den Namen ihres ehemaligen Gatten abzulegen und ihren früheren Familiennamen anzunehmen.

Der Skandal der Zollrevisionen.

Das bisherige System der Zollrevisionen an der Grenze hat Polen keine Ehre oder Nutzen gebracht. Die Reisenden sind empört über die Schikanen, denen sie bei den Zollrevisionen ausgesetzt sind. Die Presse hat wiederholt auf diese Mißstände hingewiesen, doch erklärte man immer wieder, daß die strengen Zollrevisionen nötig seien, um den Schmuggel zu unterdrücken. Wurde der Schmuggel durch die Zollschikanen etwa eingedämmt? Nein, denn in Millionen werden ausländische Zigaretten nach Polen geschmuggelt. Und wieviel Damen gibt es, die geschmuggelte Spitzen, Strümpfe, Pelze tragen? Der polnische Zollbeamte wühlt in den Köfferchen und schnüffelt zwischen Hemden herum, als wollte er dort den Schlüssel zum Glück des polnischen Staates finden, und verhält sich den Reisenden gegenüber wie ein Gefängniswärter gegenüber einem Sträflinge, während er ganze Waggons mit Schmuggelware nicht sieht, die die Grenze passieren. Daß es nicht mehr so weiter geht, scheint nun jetzt das Finanzministerium selbst einzusehen, denn in einem Rundschreiben werden die Zollbeamten aufgefordert, die Schikanen gegenüber den Reisenden einzustellen und ihr Augenmerk mehr auf den wahren Schmuggel zu richten. Hoffentlich folgen diesem Rundschreiben auch bestimmte Anweisungen.

Repressalien gegen die russischen Emigranten.

Trotz der wiederholten Ankündigungen der polnischen Regierung, von dem Rechte der Ausweisung Gebrauch zu machen, haben die russischen Emigranten, die in monarchistischen Vereinen organisiert sind, es nicht für nötig gefunden, ihre ssowjetfeindlichen Umtriebe einzustellen. Auch die Schließung einiger monarchistischer Organisationen schüchterte die Emigranten nicht, so daß sich die polnische Regierung erneut gezwungen sah, einige Führer der monarchistischen Organisationen auszuweisen. Es sind dies Ing. Gladkow, Rechtsanwalt Lechno, Oberst Izakow und Frau Mossalska. Das Warschauer Emigrantenorgan „Za Swobodu" kommentiert die Ausweisung dahin, daß sie auf Grund von Vorstellungen der ssowjetrussischen Gesandtschaft in Warschau erfolgt sei.

35 Russen in Finnland verhaftet.

§ Helsingfors, 30. August. Die Polizei verhaftete 35 russische Zivilisten, die gestern nachmittag mit Lustjachten an der Hochland-Insel ankamen und ohne Pässe landeten.

Neue Verwicklungen in der Mandschurei.

Laschewitsch, der Generaldirektor der ostchinesischen Eisenbahnen und gleichzeitig Oberkommandierender der russischen Streitkräfte im fernen Osten, ist plötzlich nach seiner Verhaftung durch die Regierung der Mandschurei in Charbin gestorben. Da er auf den Verdacht hin verhaftet wurde, die Einfälle mongolischer Kavallerieabteilungen in die Nordmandschurei begünstigt zu haben, so dürfte die Annahme, Laschewitsch sei vergiftet worden, zutreffen. Einem Gerücht zufolge soll Laschewitsch kurz nach seiner Verhaftung Selbstmord verübt haben. Nach einer anderen Version sei er von einem chinesischen Offizier erschossen worden. Fest steht lediglich, daß sein Tod unmittelbar nach seiner Verhaftung erfolgte. Da Laschewitsch zu den Führern der russischen Revolution gehörte und im Laufe der letzten Jahre in enger Zusammenarbeit mit Sinowjew viel von sich reden machte, ist kaum anzunehmen, daß die Ssowjetregierung seinen plötzlichen Tod mit Stillschweigen hinnehmen wird, um so weniger, als noch zwanzig weitere Russen aus Charbin ausgewiesen worden sind, unter dem Verdacht, die vorrückenden mongolischen Abteilungen mit Waffen versorgt zu haben.

Sport.

Ein neuer Beschluß des Spiel- und Disziplinarausschusses.

4 Meisterschaftsspiele von Slonsk zugunsten des Gegners verifiziert.

Uns wird gemeldet: Auf der letzten Sitzung des Fußballverbandes wurde beschlossen, die Meisterschaftsspiele von Slonsk gegen Cracovia (1 : 0), Polonia (1 : 1), Czarni (2 : 1) und Pogon (4 : 1) zugunsten der genannten Vereine zu verifizieren, da Slonsk bei diesen Spielen die Bestimmungen des Fußballverbandes nicht eingehalten hat.

Die Ligameisterschaftstabelle wird dadurch wesentlich verändert. Polonia kommt vor Legja und Czarni, Pogon und Cracovia verbessern dadurch ihr Torverhältnis.

Man nimmt an, daß Slonsk endgültig von der weiteren Teilnahme an den Ligameisterschaftsspielen verzichten wird. (e—s)

L. K. S. — Wisla im Dezember.

Da die Ligameisterschaftsspiele bis zum 25. November ausgetragen werden, kann das Zuspiel L. K. S. — Wisla erst im Dezember stattfinden. Man hofft jedoch, einen anderen Termin ausfindig zu machen.

Ciecheski wieder bei L. K. S.

Der bekannte Linksaußen Ciecheski, der augenblicklich bei der Legja tätig ist, kommt nach Beendigung des Militärdienstes wiederum nach Lodz und wird seinem Stammverein L. K. S. wiederum beitreten. (e—s)

Der Stand der Lodzer Bezirksmeisterschaft.

		Spiele	Tore für gegen	Punkte
1	L. Sp u. To.	19	78 17	35
2	Touring ...	16	51 : 29	25
3.	Orkan	18	48 : 20	25
4	W. K. S. ..	17	49 : 18	23
5.	Widzew ..	19	34 : 26	22
6	Ł. K. S. ..	17	47 : 24	19
7	P. T. C. ..	18	30 : 43	15
8	Sokół	18	30 : 55	13
9.	Hakoah ...	17	23 : 51	11
10.	Union	17	18 : 46	9
11.	G. M. S. ..	17	21 : 43	8
12	Prosna ...	14	17 : 54	1

Ausländische Fußballergebnisse.

Barcelona (Spanien) — Penarol (Uruguay) 1 : 1.

Kojac schlägt Arne Borg.

In Wien schwamm die Amerikanerin Norelius beim Schwimmfest der Hakoah im Dianabad 400 Meter Freistil in Rekordzeit, die aber nicht anerkannt werden kann, da sie entgegen den Bestimmungen gegen eine Staffel geschwommen wurde. Arne Borg wurde über 100 Meter von dem Amerikaner Kojac in 1 : 02,4 geschlagen. Die Ergebnisse waren: 100-Meter-Freistil: 1. Kojac (Amerika) 1 : 02,4; 2. Borg (Schweden) 1 : 02,6; 3. Lichtenstein (Oesterreich) 1 : 05,6. — 300 Meter beliebig: 1. Kojac 4 : 12,4; 2. Staffel 4 : 12,8. — Damen-Freistil, 400 Mtr.: 1. Norelius 5 : 39,2; 2. Staffel 5 : 54,5. — Herren-Rücken, 200 Meter: 1. Kojac 2 : 40,4; 2. Nassau (Oesterreich) 2 : 56,6. — 200-Meter-Freistil, Herren: 1. Borg 2 : 24,6; 2. Rödiger (Graz) 2 : 31,8.

Ein interessantes schwedisches Projekt.

In der schwedischen Presse wird der Plan eines leichtathletischen Fünf-Länder-Kampfes zwischen Deutschland, England, Frankreich, Finnland und Schweden besprochen, also eine Begegnung derjenigen europäischen Nationen, die in Amsterdam am erfolgreichsten waren. Dieser Länderkampf, dessen Durchführung auch in finanzieller Hinsicht als möglich angesehen wird, soll von vier zu vier Jahren zwischen den Olympischen Spielen zum Austrag kommen und erstmals 1930 vor sich gehen.

Kein Pardon für Binda und Girardengo.

Eine Gruppe einflußreicher Sportsleute hat versucht, für die italienischen Straßenfahrer Binda und Girardengo, die wegen ungenügender Verteidigung ihrer Chancen bei der Weltmeisterschaft in Budapest auf die Dauer von sechs Monaten von der Teilnahme an allen Wettbewerben ausgeschlossen sind, eine Amnestie oder mindestens Strafaufschub für einige Zeit zu erwirken. Das Gesuch ist jedoch vom Präsidenten des italienischen Radsportverbandes abschlägig beschieden worden, so daß die Suspension für sechs Monate in Kraft bleibt.

Aus dem Reiche.

Der Wiederaufbau von Konstantynow.

In Anbetracht dessen, daß unsere Nachbarstadt Konstantynow nunmehr bereits über hundert Jahre besteht, sind dort in letzter Zeit eine ganze Reihe von Jubiläen dortiger Innungen, Vereine und anderer Organisationen gefeiert worden, das letzte am 12. August d. J., und zwar das 100jährige Jubiläum der Konstantynower Webermeisterinnung. Diese Feier wurde, ebenso wie die übrigen, auch von vielen Gästen aus Lodz und der Umgegend besucht. Viele der Erschienenen, die Konstantynow schon seit Jahren oder überhaupt noch nicht gesehen, sind nicht wenig überrascht, welchen Eindruck diese Stadt mit ihren noch vorhandenen zahlreichen, durch den Krieg zerstörten Baulichkeiten macht.

Wenn jemand nun von Lodz wieder mal nach Konstantynow kommt und hier die zerstörten Häuser sieht, da werden bei ihm all die Erinnerungen an jene grauenvolle Zeit des erbitterten Kampfes und Ringens zweier großer Heere um den Besitz der größten Industriestadt unseres Landes mit seinen damals in ihren Mauern noch lagernden großen Vorräten an fertigen Waren, Rohstoffen und anderen Schätzen wach. Wochenlang währten diese Kämpfe. Keine Ortschaft und Stadt in der ganzen Gegend hat bei diesen Kämpfen aber so gelitten, wie gerade Konstantynow. Ihre Einwohnerschaft ist hierbei am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Da die Gefahr bei der Beschießung der Stadt immer größer wurde, mußten die Einwohner all ihr Hab und Gut im Stich lassen, um ihr Leben zu retten. Sie flohen fast alle nach dem unversehrt gebliebenen Lodz, wo jedoch nur die wenigsten von ihnen bei mitleidigen Leuten freundliche Aufnahme fanden. Die meisten von diesen aller Mitteln entblößten hilflosen Flüchtlinge waren den größten Entbehrungen ausgesetzt. Hungernd und frierend zogen sie weinend von Haus zu Haus, ein Obdach suchend. Und als die Kämpfe endlich vorüber waren, da begann für sie ein neuer Leidensweg. Als sie ihre Heimstätten wieder aufsuchten, fanden sie diese mit all dem darin befindlich gewesenen Eigentum völlig zerstört. Doch die Liebe zur angeborenen Scholle war zu groß, um diese zu verlassen und völlig mittellos ins Ungewisse in die Fremde zu ziehen. Notdürftig wurden aus den Trümmern der zerstörten Häuser Hütten errichtet, das an den Hausgrundstücken angrenzende wenige Land bestellt und etwas Viehzucht getrieben. Doch dies alles reichte zum Leben nicht aus. Und so blieben die Frau mit den schulpflichtigen Kindern zu Haus, während in den meisten Fällen der Mann mit den arbeitsfähigen Kindern nach Deutschland oder anderswo bis zur Beendigung des Krieges in Arbeit gehen mußten.

Die Konstantynower evangelische Kirche ist bekanntlich ebenso wie die dortige katholische durch den Krieg völlig zerstört worden. Die evangelische Kirche ist nun zwar von neuem wieder aufgebaut worden, aber es fehlt ihr jede innere Einrichtung. Ein Gartenfest, das am Sonntag stattfindet, soll nun die Mittel zur inneren Einrichtung aufbringen.

Eduard Kaiser.

Koluschki. Vereitelter Selbstmordversuch. Als vorgestern der Warschauer Zug mit verlangsamter Fahrt in den Bahnhof von Koluschki einfuhr, warf sich ein Mann auf die Schienen. Der Maschinist bremste den Zug mit aller Macht und es gelang ihm, den Zug noch *rechtzeitig zum Halten zu bringen.* Der Lebensmüde, der sich als der 38 Jahre alte Stanislaw Orbaczewski aus Warschau erwies, erlitt nur allgemeine Verletzungen. Mit dem nächsten Zuge wurde er nach Lodz transportiert und hier von der Rettungsbereitschaft im St. Josephs-Krankenhaus untergebracht. Von der Polizei vernommen, verweigerte er jede Aussage. (p)

Petrikau. Einbruch in eine Regimentskasse. Als der Zahlmeister des in Petrikau stationierten 25. Regiments vorgestern früh nach dem Bureau kam, stellte er mit Bestürzung fest, daß der Kassaschrank offen und seines Inhalts von 14 000 Zloty beraubt ist. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der diensthabende Unteroffizier gegen Morgen eingeschlafen war, während welcher Zeit der Einbruch verübt worden ist. Da der Verdacht besteht, daß der Unteroffizier von dem Einbruch Kenntnis hatte oder gar beteiligt ist, wurde er verhaftet.

Warschau. Der Pelzschmuggel blüht. Vorgestern wurde in Warschau erneut eine große Pelzschmuggelaffäre aufgedeckt. In einem Gutstück sind nicht weniger als 2000 Stück Pelze beschlagnahmt worden, deren angebliche Herkunft aus Frankreich durch Dokumente und Stempel von der Polizei als falsch erkannt wurde. Es handelt sich nämlich um Pelzwaren, die aus Deutschland auf dem Schmuggelwege nach Polen gebracht worden sind. Da jedoch die Zölle für französische Pelze um 50 Prozent niedriger sind, als für deutsche Pelze, so sind die Schmuggler auf die Idee gekommen, die deutschen Warenzeichen in französische umzuändern. Eine ganze Reihe von angesehenen Kaufleuten soll in die Affäre verwickelt sein.

Kielce. Furchtbare Explosion. In der Alexandrastraße 4 explodierte ein großer Dampfkessel zum Dekatisieren. Die Folgen der Explosion waren furchtbar. Die Frau des Besitzers der Anstalt Strawczynski wurde auf der Stelle getötet und der Angestellte Berek Zitrinenbaum schwer verletzt.

Tschenstochau. Grausames Verbrechen. Auf der Strecke Opole—Tschenstochau ist die Leiche eines Mannes gefunden worden. Beine und Hände waren festgeschnürt, der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die näheren Ermittelungen ergaben, daß es sich um den Uhrmacher Smolarczyk aus Opole handelt, der erst unlängst aus einer Nervenheilanstalt entlassen wurde.

Wilna. Mord. Der Besitzer des Gutes Jeziorki, Pawel Borowy, ist in der Nacht zu Mittwoch ermordet worden. Die Mörder überfielen den Gutsbesitzer auf dem Felde in der Nähe des Gutshofes, wo er gewöhnlich sein Nachmittagsschläfchen zu halten pflegte. Es wird angenommen, daß Borowy während des Schlafes ermordet wurde.

Tiere, die ein Vermögen kosten.

Wie die Preise im Tierhandel entstehen. — Giraffen und Nashorn sind am teuersten. Billige Löwen und teure Tiger.

Wenn der Sommer zur Neige geht, pflegen die großen Zoologischen Gärten ihren Bedarf an wilden Tieren zu decken. Es ist daher nicht uninteressant zu erfahren, wieviel ein wildes Tier kostet, welche Tiere die teuersten sind, und von welchen Erwägungen die verlangten und die gezahlten Preise abhängig sind. Der Tierhandel kennt keine feststehenden Preise für wilde Tiere, nach denen immer starke Nachfrage herrscht. Die Preise für wilde Tiere gehören im Gegenteil zu den schwankendsten, die der Handel überhaupt kennt. Sie werden durch die Lage der Einfuhr bestimmt und oft am Landungsplatz gemacht. Die Seltenheit eines Tieres kann es wertvoll machen, aber das ist keineswegs immer der Fall.

Wenn etwa die Seltenheit des Tieres nicht seinem Wert als Ausstellungsobjekt entspricht, wie es zum Beispiel bei kleinen, manchmal sehr seltenen Tieren und Vögeln der Fall ist, so sehen die kleineren Zoologischen Gärten für sich keine Veranlassung, solche Tiere, die vom Publikum wenig geschätzt werden, zu hohen Preisen anzuschaffen. So kann es geschehen, daß ein überaus seltenes und vom wissenschaftlichen Standpunkt aus sehr wertvolles Tier auf dem Tiermarkt verhältnismäßig billige Preise erzielt. Ein „dekoratives“ Tier dagegen, wie etwa die Giraffe, hat zu allen Zeiten

das Interesse und die Neugierde der Zoobesucher

in allen Ländern der Welt für sich und gehört deshalb zu den meist verlangten und deshalb auch teuersten Tieren.

Vor 1880 waren die Preise für Giraffen noch nicht allzu hoch. Als der berühmte Mahdi-Aufstand im Sudan ausbrach, wurde die Giraffenausfuhr gesperrt. Die in Europa befindlichen Tiere starben aus, und die Preise erreichten um die Jahrhundertwende eine für damalige Verhältnisse ungewöhnliche Höhe. Im Jahre 1902 mußte der Kopenhagener Tierpark 18 000 Kronen für ein junges Giraffenpaar bezahlen; das war, wenn man die damals größere Kaufkraft des Geldes erwägt, ein exorbitant hoher Preis. Nach Kriegsende stiegen die Preise für Giraffen bis zu 80 000 Mark für ein Paar. Da die Giraffen die Gefangenschaft besonders schlecht vertragen, war dieser Preis eine sehr unrentable Geldanlage. Als die Einfuhr wieder normal wurde, gingen die Preise zurück. Jedoch muß man heute für ein Giraffenpaar immerhin 38 000 bis 45 000 Mark anlegen.

Das Nashorn ist beinahe so teuer wie die Giraffe. Auch hier muß man mit einer runden Summe von 30 000 bis 40 000 Mark für ein Tierpaar rechnen. Nashörner sind erstens sehr schwer zu transportieren, zweitens verringert sich ihre Zahl sowohl in Indien wie in Afrika dauernd. Auch diese Tiere vertragen die Gefangenschaft schlecht. Gleichfalls

nicht billig sind Nilpferde.

In der Regel zahlt man 10 000 bis 17 000 Mark für ein junges Nilpferd. Das Publikum verlangt in jedem Zoo die Anwesenheit eines Nilpferdes wegen seiner sprichwörtlichen Häßlichkeit. Ein Nilpferd ist eine gute Kapitalanlage für einen Zoologischen Garten, da es sich in der Gefangenschaft gut fortpflanzen kann. Der Elefant ist gewiß das beliebteste Publikumstier. Ein junger Elefant kostet 7000 bis 10 000 Mark. Für diese Summe kann man schon ein gutes indisches Exemplar erstehen, während man für einen afrikanischen Elefanten 15 000 Mark und sogar mehr anlegen muß. Der Preisunterschied erklärt sich dadurch, daß die Neger den Elefanten nicht als Haustier benutzen, wie dies in Indien der Fall ist. Die Notwendigkeit, wilde Elefanten in Afrika zu fangen, verteuert ihre Anschaffung.

Von den großen Raubtieren ist der Löwe als das billigste Tier anzusprechen. Einen kleinen Löwen kann man bereits für 1500 Mark erwerben. Braucht man einen jungen Löwen zur Blutauffrischung, so muß man 4000 bis 5000 Mark ausgeben. Bei der Beurteilung des Wertes des Löwen spielen sein Wuchs und

besonders seine Mähne eine ausschlaggebende Rolle.

Ist der Löwe groß, und hat er eine dunkle und schwere Mähne, so ist sein Preis entsprechend höher. Der Tiger, der sich für die Gefangenschaft schlecht eignet, während sie der Löwe verhältnismäßig gut verträgt, muß auch dementsprechend höher bezahlt werden. Der Preis beträgt mindestens das Doppelte des Löwenpreises. Der schönste, größte und zugleich seltenste Tiger ist der sogenannte sibirische Tiger, der im Nordosten Sibiriens an der mandschurischen Grenze lebt. Er ist durch sein herrliches Fell gegen das rauhe Klima geschützt. Ein sibirisches Tigerpaar ist eine starke Attraktion für jeden Zoologischen Garten und muß daher mit 20 000 bis 25 000 Mark bezahlt werden.

Australien ist die Heimat vieler merkwürdiger Tiere, die ein Zoologischer Garten nicht entbehren kann. Besonders beliebt sind Känguruhs. Seit einiger Zeit ist die Ausfuhr von Känguruhs aus Australien beschränkt. Die Folge davon war ein Anziehen der Preise. Trotzdem kann man ein kleines Känguruhpaar bereits für 1000 Mark erstehen, während man für ein Paar graue oder rote große Känguruhs 2500 bis 3000 Mark bezahlen muß.

Besonders schwer zu fangen sind große Seetiere.

Sie sind auch schwer zu transportieren und noch schwerer in der Gefangenschaft zu ernähren. Deshalb sind auch die Preise sehr hoch. Das Walroß „notiert“ überhaupt keinen Preis, da es nur bei Gelegenheit gekauft werden kann. Die Nachfrage ist auch nicht groß, da es in der Gefangenschaft bald stirbt. Es kann die Fischkost, die seine natürliche Nahrung mit Seetieren ersetzt, nicht vertragen und geht gewöhnlich an Darmentzündung ein.

Karl Hagenbeck ist es gelungen, große See-Elefanten in der Südsee zu fangen. Ein Riesenexemplar von fünf Meter Länge und 5000 Pfund Gewicht ist eine Sehenswürdigkeit des Hagenbeckschen Tierparks. Der See-Elefant verschlingt 200 Pfund Fische am Tag. Es ist Hagenbeck, der mehrere Exemplare dieses Tieres besitzt, nicht gelungen, ein einziges Exemplar davon zu verkaufen. Kein anderer Zoo hat den Mut, dieses teure Tier, das man als „lebendes Schwimmbassin“ bezeichnet, zu erwerben.

Pinguine sind verhältnismäßig teure Vögel, wenn man bedenkt, daß ein Paar 2000 Mark kostet. Sie sind sehr schwer anzuschaffen und noch schwerer zu ernähren. Unter den Riesenschlangen sind Pythonen die größten und zugleich teuersten. Hagenbeck hat seinerzeit für ein Exemplar von neuneinhalb Meter Länge 20 000 Mark geboten. Vor dem Kriege gelang es einem Hagenbeck-Reisenden, auf Borneo einen Python zu fangen, der über neun Meter lang war, 250 Pfund wog und im Laufe von zwanzig Minuten eine Ziege im Gewicht von 88 Pfund verschlingen konnte. Heute sind die Schlangen billiger geworden — man kann einen 180 Pfund schweren Python für nur 2500 Mark kaufen.

China vor 20 000 Jahren. Eine amerikanische Archäologen-Expedition hat in China zahlreiche Funde gemacht, die den Beweis zu bringen scheinen, daß ganz China bis zur sibirischen Grenze hin in der Uebergangsperiode von der früheren zur späteren Steinzeit — also vor zirka 20 000 Jahren — dicht bevölkert war. Die Ausgrabungen — Reste von Wohnungen, Oefen u. a., sowie Schmuckstücke aus Fuchszähnen und Straußeneiern — lassen auf eine recht hohe Kulturstufe schließen. Andere, weniger reiche Funde entstammen einer noch älteren Kultur. Auch sollen Mammut-Reste entdeckt worden sein, die Tieren von bisher nicht gekannter Größe angehören müssen.

Eine gefährliche Kletterpartie.

Der Mont Blanc auf einem bisher unbeschrittenen Wege bestiegen.

Eine der größten und gefährlichsten hochtouristischen Leistungen, die die Geschichte der Alpinistik verzeichnet, wurde kürzlich von Prof. Graham Brown in Begleitung des englischen Schriftstellers Smythe unter schwierigen Verhältnissen durchgeführt. Die beiden Herren erstiegen den 4807 Meter hohen Gipfel des Bergriesen auf einem neuen Aussichtsweg, der bisher als unüberwindlich galt. Obwohl der eigentliche Aufstieg vom Startpunkt nur eine rund 1700 Meter lange Strecke betrug, war er so schwer und gefährlich, daß die Kletterpartie zum Gipfel

volle dreißig Stunden

in Anspruch nahm.

Die Bergsteiger nahmen ihren Ausgangspunkt von der Turiner Klubhütte des italienischen Alpenklubs auf dem etwa 3800 Meter hohen Col du Géant. Sie stiegen von dort aus zum Brenvagletscher auf und durchquerten diesen in der Höhe des Mont Blanc. Der Aufstieg erfolgte kurz nach 8 Uhr morgens. Um 6 Uhr abends erreichten die beiden Bergsteiger, die auf Begleitung eines Führers verzichtet hatten, einen Riesenfelsblock, die „Rote Schildwache“, unter dem sie in ihren Nachtdecken die Nacht verbrachten.

„Es war bitter kalt“, erklärte Smythe dem Berichterstatter eines Londoner Blattes, „und wir priesen uns glücklich, daß wir vorsichtigerweise unsere Pelze und wollenes Zeug mitgenommen hatten. Wir mußten dann eine große Felsrinne durchqueren, eine Unternehmung, die den

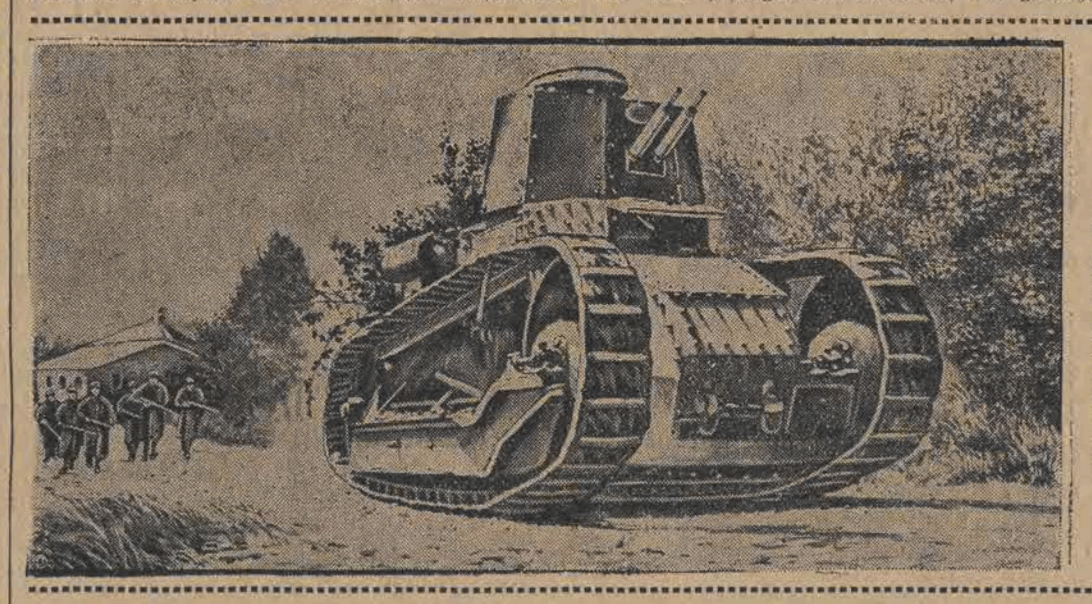
gefährlichsten Teil des Aufstiegs

ausmachte. Bilden doch diese Rinnen eine natürliche Gleitbahn für die entstehenden Lawinen, und wir wären unfehlbar herabgeweht worden, wenn uns eine solche erreicht hätte. Wir wählten deshalb für die Durchquerung die frühen Morgenstunden, in denen der Schnee noch festgefroren ist. Dann passierten wir zwei ungewöhnlich hoch liegende Eisbrücken, an deren beiden Seiten über hundert Meter tiefe Abgründe herabfielen.

Wir mußten uns mit den Eispickeln Stufen schlagen. Das Eis war so hart und rein, daß es bei jedem Hieb wie Glas splitterte. Dahinter stießen wir auf einen 200 Meter hohen Felsblock, der fast senkrecht in die Tiefe abfiel, und dessen Ueberwindung volle fünf Stunden in Anspruch nahm, da wir

vom Winde immer wieder abgetrieben

wurden. Hinterher hatten wir noch eine Wand von massivem Eis zu ersteigen. Um 3/4 8 Uhr abends erreichten wir die Höhe des Mont Blanc de Courmayeur und eine halbe Stunde später den eigentlichen Gipfel des Mont Blanc selbst. Da es uns nicht angezeigt erschien, in der Dämmerung den Rückweg anzutreten, so zogen wir vor, etwas unterhalb des Gipfels während der Nacht zu rasten. Am nächsten Morgen stiegen wir dann auf dem gewöhnlichen Wege hinab.“



In Paris wird der Krieg geächtet —

— in Rom werden Vorbereitungen für den Krieg getroffen.

Ein Bild von den großen italienischen Manövern: Vorrückende Infanterie wird durch einen Tank gedeckt. Die italienischen Manöver fanden in Gegenwart des Königs in großem Umfange statt; es wurden dabei die modernsten Kriegsmittel verwandt, so daß von einer Aechtung des Krieges noch nichts zu merken ist.

Ehrenrettung der Rothaarigen.

Sie sind gar nicht streitsüchtig.

Seit Jahrhunderten sind die Völker des Abendlandes überzeugt, daß rothaarige Menschen ein besonders hitziges Temperament besäßen und stets sehr angriffslustig seien. Ein englischer Professor, Mitglied der britischen Staatskommission für Sozialhygiene und Dozent an der Universität Cambridge, hat nun soeben in einer Vorlesung auseinandergesetzt, daß die Fabel von der Streitsucht der Rothaarigen nicht glaubwürdiger als andere Fabeln auch sei. Die Farbe der Kopfhaare steht in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit dem Charakter eines Menschen, und wenn die Träger roter Haare leicht zu reizen seien, so läge dafür kein biologischer, sondern nur ein psychologischer Grund vor. Schon in der Schule werden rothaarige Knaben und Mädchen oft von ihren Mitschülern geneckt, und das setzt sich später im Leben fort; früher hat man solche Personen sogar durch die Inquisition verfolgt und dadurch noch größere geistige Unruhe bei ihnen hervorgerufen.

Es ist selbstverständlich, daß Menschen, die auf diese Weise ständig gereizt werden, sich ununterbrochen angegriffen fühlen und der Ansicht sind, daß sie sich zur Wehr setzen müssen, selbst dann, wenn zu irgendeiner Abwehr gar kein Grund vorliegt. Die beste Verteidigung, das haben auch die Rothaarigen bemerkt, ist nun stets der Angriff, und die Streitsucht wird also bei den Trägern roter Haare durch eine abergläubische Umgebung systematisch gezüchtet. Nach dieser Theorie wären William Rufus und Königin Elisabeth zwei der mildesten Monarchen geworden, die je den englischen Thron bestiegen, hätte man ihnen nicht eingeredet, daß ihre roten Haare etwas Schreckliches seien, und hätten sie sich nicht verpflichtet gefühlt, so streitsüchtig zu werden, wie es der Volksglaube bei Rothaarigen voraussetzt. „Um in der Redeweise der modernen Psychoanalytiker zu sprechen,“ erklärte Dr. H. Miller, von dem die neue Theorie stammt, „die Rothaarigen leiden nur unter dem Minderwertigkeitsgefühls, das eine unverständige Umgebung grundlos in ihnen hervorkehrt.“

Die Sensation zu Ende.

Die siamesischen Zwillinge werden getrennt.

Eine interessante Operation wird demnächst in einer Newyorker Klinik durchgeführt werden. Man wird versuchen, die beiden heute siebzehnjährigen siamesischen Zwillinge Marguerita und Marie Gibb zu trennen.

Der Grund ist der, daß die hübschere von den zweien, Marguerita, sich in einen jungen Mann verliebt hat, der sie heiraten will, sobald die Operation gelingt.

Markteinkäufe „am laufenden Band“.

Zeit ist Geld.

Zeit ist Geld — das ist eine alte Weisheit. Die Hausfrauen der amerikanischen Stadt Louisville beherzigen sie besonders. Sie haben jetzt ein neues System erfunden, um ihre Einkäufe am Morgen auf die einfachste und rascheste Art abzuwickeln. Vor kurzem sind die neuen Markthallen von Louisville ihrer Bestimmung übergeben worden; sie sind so eingerichtet, daß die Hausfrau auf der einen Seite mit ihrem Auto hineinfahren kann, um dann auf dem zementierten Mittelgang in langsamem Tempo an den einzelnen Ständen vorbeizufahren. Sie braucht sich von ihrem Sitz nicht zu erheben; von rechts und links bietet man ihr die gewünschten Waren an und legt sie nach kurzer Verhandlung und erfolgtem Abschluß in den Wagen. Am Ausgang der Halle, der sich am anderen Ende befindet wartet ein Kassierer, um die Rechnung zusammenzustellen und den Betrag für sämtliche gekauften Waren zu erheben. Auf diese Weise erledigen Hausfrauen und Wirtschafterinnen einfach und rasch einen wichtigen Teil ihres täglichen Arbeitspensums.

Blut kann man nicht hypnotisieren.

Irrtümer widerlegt.

Kann man das Blut hypnotisieren? Um diese Frage war ein Streit zwischen einigen Aerzten in Helsingfors ausgebrochen. Die Hypnotiseure vertraten den Standpunkt, daß, wenn man einem Medium suggeriere, daß es sich geschnitten habe, tatsächlich an Stelle der vermeintlichen Wunde eine Blutung eintreten könne. Nun hatten einige Aerzte, Gegner dieser Theorie Experimente unternommen, um den Beweis zu erbringen, daß diese Theorie nicht richtig sei. Sie gaben dem Medium Zuckerwasser zu trinken und suggerierten ihm, daß es reines Wasser trinke. Auf Einwirkung des Zuckerwassers pflegt unter normalen Bedingungen der Blutzucker zu steigen. Nun glaubte das Medium, daß es reines Waßer vor sich habe; sein Blutzucker durfte also nicht steigen. Mehrere Experimente wurden unternommen und alle hatten dasselbe Ergebnis. Der Blutzucker des Mediums war doch gestiegen. Es ist also festgestellt, daß man das Blut nicht hypnotisieren kann.

Wenn man nicht einschlafen kann.

Schwarze Bettwäsche als Schlafmittel.

In einem italienischen Nervensanatorium will man ein unfehlbares Mittel gegen Schlaflosigkeit entdeckt haben. Bei Patienten, die auf keine andere Weise zum Schlummern zu bringen waren, wurde schwarze Bettwäsche verwendet; das Bett selbst war schwarz angestrichen und der Schlafraum ganz dunkel gehalten. In einem solchen Zimmer wurden auch die erregtesten und unruhigsten Kranken von einer großen Müdigkeit befallen und fielen bald in einen tiefen natürlichen Schlaf.

Ein Lord, der Wespen zähmt.

Auch ein Kunststück.

Ein eigenartiges Mittel, sich vor Wespenstichen zu schützen, hat Lord Avebury erfunden. Es ist ihm nämlich gelungen, die gefährlichen Insekten zu zähmen. Das klingt sehr unwahrscheinlich, entspricht aber dennoch den Tatsachen. Einst fing Lord Avebury eine Wespe in den Pyrenäen, und er hatte die Geduld, sich neun Monate mit diesem Tier zu beschäftigen. Das Insekt fraß ihm schließlich aus der Hand, obwohl es zuerst scheu und nervös war und ständig seinen Stachel in Bereitschaft hielt. Ein- oder zweimal mußte er sie rasch in eine Flasche tun, wenn jemand kam, während er gerade mit seiner Wespe spielte, und bei dieser Gelegenheit stach sie ihn ein wenig, offenbar vor Schreck. Allmählich gewöhnte sie sich völlig an die Gefangenschaft, und wenn sie von ihrem Herrn in die Hand genommen wurde, so benahm sie sich, als ob sie erwarte, daß man ihr Nahrung reiche. Bevor sie einem rauhen, englischen Februar erlag, konnte man ihr ruhig über den Rücken streichen, ohne daß sie Furcht oder Unbehagen verriet, und seit Monaten hatte sie ihren Stachel nicht mehr gezeigt. Mit Ruhe und Geduld kann man also sogar diese gefürchteten Insekten den Menschen untertan machen.

PRZYMUSOWE LICYTACJE.

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 12 września r. b. między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości, u niżej wymienionych osób za niewpłacone podatki:

1 Aptekarz W. Dolna 12, zegar meble
2 Ajzner E. S. Zgierska 12, meble
3 Buhlego G. SS-wie, Aleksandrowska 31, powóz koń
4 Borensztajna A. Wschodnia 62 18 kg. świec 15 kg. mydła
5 Boms N. Zgierska 64, szafa kredens
6 Brzustowski H. Pomorska 4, meble.
7 Bister L. Szkolna 10, 2 szafy
8 Cygelberg F. Sz. Konstantynowska 122, maszyna do kopjowania
9 Cender L. M. i G. Zgierska 10 meble.
10 Białowski I. Zgierska 10, meble
11 Doktorczyk L. Nowomiejska 26 meble
12 Fangrad J. Brzezińska 45, maszyna do szycia, zegar meble.
13 Fidler W. Drewnowska 56, worek mąki
14 Freiberg C. Nowomiejska 4, lustro
15 Feder D. Zgierska 4, szafa
16 Goldkorn F. Drewnowska 11, meble.
17 Gebert Sz. Drewnowska 12, meble
18 Gutlak Ch. Wschodnia 62, meble
19 Gotszau J. Zgierska 28, zegar meble
20 Goldminc J. Zgierska 33, meble
21 Gotman W. Zgierska 16, urządzenie sklepu, waga 10 kg. cukierków, 18 but. soku i kg. czekolady
22 Goldberg L. Jakóba 3, 3 resztki towaru
23 Huberman H. Wolborska 10, szafa, maszyna do szycia
24 Hecht N. Zgierska 57, lodownia
25 Halpern I. Zgierska 38, meble
26 Izworkowicz J. Brzezińska 2, meble
27 Jasiński I. Zytnia 10 lustro
28 Jasiński I. Zytnia 10, maszyna do szycia, 2 wagi, urządz. sklepu
29 Kaufman Ch. Bałucki Rynek 4 zegar, meble
30 Kepler G. Pomorska 4, zegar szafa
31 Kiefer Sz. Wolborska 30, 2 kapy waga otomana
32 Kaiserbrecht L. Zgierska 69, kasa ogniotrwała, maszyna do pisania, maszyna do liczenia
33 Krakow Sz. Zgierska 18, szafa zegar
34 Kusy M. Zachodnia 21, maszyna do szycia, szafa
35 Liebich K. i H. Brzezińska 62 meble.
36 Lubochiński J. Wolborska 38, meble.
37 Lewkowicz Sz. Wesoła 4, meble
38 Lichtenberga SS-wie Piotrkowska 54, prasa do kopjowania kasa ogniotrwała szafa do książek, otomana
39 Lichtenberg G. Piotrkowska 64, meble kasa ogniotrwała, zegar maszyna do szycia, maszyna do pisania
40 Lewkowicz S. Wesoła 4, meble.
41 Leśniak J. Wrocławska 28, maszyna do szycia, szafa
42 Lewkowicz S. Wesoła 4, meble.
43 Liberman N. Nowomiejska 10 sztuczka płótna
44 Lifszyc A. Zgierska 18, lustro
45 Lewkowski J. Zgierska 16, lustro
46 Libowicz Z. Zgierska 15, 2 kapy pluszowe meble
47 Lejzerowicz J. Zgierska 24, zegar, szafa
48 Lichowski J. Lutomierska 29, zegar meble
49 Millich Ch. Plac Wolności 11 50 kapeluszy damsk.
50 Majlich B. Zgierska 44, meble
52 Makower Br. Pomorska 40, 700 kg. przędzy
53 Minowski M. Drewnowska 6, meble
54 Orzechowska D. Marysińska 13, szafa
55 Orzechowska D. Marysińska 13, 100 kg. mąki
56 Pakuła F. Dolna 6, meble
57 Pfeifer F. Bałucki Rynek 5, maszyna do szycia, kredens
58 Perwin G. Wrześnieńska 3, 2 bufety
59 Rózga M. Drewnowska 13, meble
60 Rybarczyk A. Wróbla 16, maszyna do szycia, meble
61 Radke M. Zawiszy 35, 2 szafy maszyna do szycia
62 Rozenbaum Ch. Zgierska 5-5 2 wagi
63 Retner H. i M. Aleksandrowska 47, szafa
64 Roth L. Szkolna 15, bufet
65 Rozengarten T. Drewnowska 4, urządzenie sklepu
66 Rozenberg M. Drewnowska 8, zegar kredens
67 Rozpędowski A. Wróbla 1, 5 worków mąki
68 Sztal E. Drewnowska 14, maszyna do szycia, meble, waga
69 Szajnfeld M. J. Kielbacha 11, meble
70 Sułiński A. Marysińska 9, urządz. sklepu, meble
71 Szymańska E. Konstantynowska 126, kasetka, meble
72 Szmid J. Łagiewnicka 47, meble
73 Sliwański M. Łagiewnicka 30 meble
74 Stasiak Wł. Spacerowa 10, urządzenie sklepu, meble
75 Smolarek A. Wróbla 12, meble
76 Szamburska H. Zgierska 28 szafa
77 Sochaczewski Z. Zgierska 13, gablotka, bufet
78 Szejnwald D. Zgierska 12, lustro
79 Szwalbe M. Szkolna 24, kredens
80 Szajbe M. Bazarna 7, meble
81 Szajbe M. Bazarna 7, meble
82 Sztall E. Drewnowska 14, meble
83 Tepler T. Wschodnia 74, zegar, kredens
84 Tabak H. Zachodnia 23, zegar meble
85 Tajtelbaum M. Drewnowska 5 meble.
86 Wlazlak M. Brzezińska 146 pół worka mąki
87 Wajkselfisz A. Pomorska 35, szafa z lustrem
88 Wajsfeld M. Zgierska 30a, otomana
89 Wajsfeld D. zegar, kredens
90 Zylberberg A. Zgierska 9, bilard
91 Zabrocki J. Zgierska 24 lustro meble.
92 Złoczewski I. Zgierska 12, meble
93 Zyman K. Aleksandrowska 86 urządz. sklepu szafa
94 Alter H. Cmentarna 1, meble
95 Ajzner E. S. Zgierska 12 maszyna do szycia
96 Berkman N. Wolborska 30, meble
97 Birenzwaig R. Gdańska 10, meble
98 Bacharjer S. Cmentarna 3, meble
99 Czernichow M. Wschodnia 21 meble
100 Chwat H. Pomorska 8, kredens
101 Dimant B. Wschodnia 16, meble
102 Dzienczarski S. Wschonia 16, 2 kredensy
103 Dziegański M. Szkolna 17, kredens
104 Frajdenrach M. Zgierska 12, 7 tuz. nici
105 Frydman L. Wschodnia 22 meble
106 Goldman W. Zgierska 16, 10 but. wódki, 20 pud. sardynek
107 Grylak Ch. Wschodnia 62, waga kuntuar kanapa
108 Goldsztajn B. Wschodnia 6, tremo

lustro 4 stoliki
110 Halpern S. E. Nowomiejska 28, 35 pud. kauczuku, 50 paczek przędzy, 50 paczek gwoździ, młotki
111 Halbersztadt A. Konstantynowska 7, garderoba
112 Janowski J. A. Wschodnia 6, 4 pary kamaszy męsk.
113 Izakowicz H. Konstantynowska 35, meble
114 Iwankowicer H. Drewnowska 5 zegar
115 Kapelusz J. Solna 7, meble
116 Kenig U. Pomorska 4, zegar biurko
117 Krenicki D. Wschodnia 72, meble.
118 Klein H. Wolborska 9, meble
119 Kozanecki J. Konstantynowska 67, bufet
120 Landau D. Solna 6. meble
121 Leuzorowicz J. Zgierska 14, meble.
122 Lipszyc M. Konstantynowska 72, zegar
123 Lipman F. N. Konstantynowska 35, szafa
124 Muszyński B. Zgierska 26, meble
125 Putersznyt M. Bazarna 6, kredens
126 Pinczewski I. Wschodnia 16, zegar meble
127 Radwański J. Zgierska 24, meble obrazy
128 Repsztajn L. Wschodnia 74, meble
129 Rotbard L. Wschodnia 18, waga. meble
130 Rotsztajn A. Konstantynowska 11-13, wanna z piecykiem szafa
131 Rozental E. Cmentarna 1, meble
132 Szajbe Ch. Ogrodowa 1, 10 kołder watowanych
133 Wajnberg I. M. Wschodnia 16, meble
134 Zaliszewski D. Wolborska 33, meble
135 Zywański P. Aleksandrowska 75, 50 but. wódek

W dniu 13 września 1928 roku między godz. 9-tą rano, a 4-tą popołudniu.

136 Bławat M. Zawadzka 23, meble
137 Bioch S. Zawadzka 9, 3 kołdry plusz., garderoba
138 Baum I. Zawadzka 21. meble
139 Cymer L. Zawadzka 40, lustro
140 Chodźko M. Zawadzka 21, meble
141 Cynamon Sz. Zawadzka 20, meble
142 Caryski M. Zawadzka 12, meble.
143 Chabański J. Cmentarna 3, 4 kołdry watowane, meble
144 Chorowicz M. Zeromskiego 36 bižuterja, meble
145 Drabinowski M. Zawadzka 21, zegar
146 Drukier J. Zawadzka 11, 10 kg. wody kolońskiej
147 Diksztajn W. Al. Kościuszki 24, stół, krzesła
148 Diksztajn W. Al. Kościuszki 24, meble, dywany
149 Erenreich S. Zawadzka 40, meble
150 Friedman M. Zawadzka 40, meble.
151 Fiszhaut S. Zawadzka 30, zegar, meble
152 Fajner Z. Konstantynowska 40, meble
153 Fajnmesser I. Narutowicza 36, kredens
154 Felcman L. Konstantynowska 34, zegar, maszyna do szycia, meble
155 German A. Zawadzka 44, pianino
156 Gliksman S. Zawadzka 30, maszyna do szycia, meble
157 Getsztajn Ł. Zawadzka 24, maszyna do szycia, 200 kg. mąki
158 Gelade I. Zawadzka 22, kredens
159 Gostomski W. Piotrkowska 76, pianino
160 Groszkowski P. Wrześnieńska 50, meble
161 Herszkopf B. Zawadzka 38
162 Hajman M. Zawadzka 34, zegar, żyrandol, szafa
163 Horowicz A. Zawadzka 20, 2 szafy
164 Hercberg H. Konstantynowska 22, zegar, meble
165 Haber H. Konstantynowska 69 meble
166 Herszkowicz U. Zawadzka 9, meble, 2 walizy, żyrandol, meble
167 Judelewicz H. Zawadzka 52, meble
168 Kozuch B. Zawadzka 44, lustro
169 Kaferman A. Zawadzka 22, zegar
170 Kutner N. Zawadzka 12, maszyna do szycia
171 Korngold M. Zawadzka 7, zegar
172 Kempiński M. Cegielniana 49, urządz. cukiernicze, waga, meble
173 Kurc G. Cegielniana 44, 5 szt. materjału
174 Łódzka Fabryka Pluszu i Aksamitu, Zakątna 56, maszyna do pisania, meble
175 Lasman F. Zielony Rynek 6, 20 wiader emaljowanych
176 Lewsztajn B. Zawadzka 37, zegar
177 Spółka Lubelska, Sienkiewicza 9, meble, waga
178 Lewi Sz. Zawadzka 20. meble
179 Łączewska S. Zawadzka 14, żyrandol, meble
180 Łaczewski S. Zawadzka 14, meble
181 Lewsztajn B. Zawadzka 37, zegar
182 Liberman J. Zachodnia 38, maszyna do pisania
183 Mędrzycki M. Kilińskiego 47, meble
184 Miirad J. Piotrkowska 19, kredens
185 Moszkowicz J. Zawadzka 22, kredens
186 Ofman M. Zawadzka 12, meble
187 Pulwermacher, Zielony Rynek 6, 2 beczki piwa
188 Pryc R. Zawadzka 28, zegar
189 Perlmuter S. Zawadzka 17, szafa
190 Rapoport B., meble
191 Rusak J. Zawadzka 5, 7 stolików
192 Rapoport J. Południowa 74, 7 biurek
193 Rabinowicz D. Wschodnia 50, kredens
194 Rozental D. Zawadzka 5, kredens
195 Rusak D. Zawadzka 5, 18 stolików, 2 lustra, szafa
196 Rapoport J. Południowa 44, 2 maszyny do pisania
197 Rajtberger B. i Rozental L., Zawadzka 20, maszyna do pisania, 4 wozy, meble
198 Szleser E. Zielony Rynek 9, towary galanteryjne, urządz. sklepu
199 Sour S. Zawadzka 39, meble
200 Szwarcog I. Zawadzka 29, maszyna do szycia
201 Szajniak M. Zawadzka 26, meble
202 Suchowolski N. E. Zawadzka 25, meble, waga, zegar
203 Szwarcberg M. Zawadzka 10, meble
204 Sumeraj M. Pomorska 5, kredens
205 Słochowska M. Al. I. Maja 21 meble.
206 Szklarz J. Cegielniana 51, 12 garnków aluminiowych, 2 figury
207 Tangerson Ch. Zawadzka 20, meble
208 Unger M. Zawadzka 18, zegar
209 Wilkowicz W. Zawadzka 27, meble
210 Wolfson I. Zawadzka 23, zegar
211 Warszawski N. Piotrkowska 9 zegar, meble
212 Zylberman E. Zawadzka 14, meble, maszyna do szycia
213 Zarzewska F. Południowa 18, meble
214 Zajnkel M. Kilińskiego 77, kołdry pluszowe, 11 szt. naczyń miedz., lustro, szafa
215 Borzychowski I. Konstantynowska 20, 3 żyrandole

meble.
217 Brauner B. Zakątna 23, 1 worek mąki
218 Białek I. Zielona 31/33, meble
219 Bodzechowski I. Cegielniana 62, meble, zegar
220 Baum J. Piotrkowska 69, obraz lustro, bufet
221 Brener B. Południowa 20, zegar, pianino, meble
222 Cygler A. Narutowicza 56, kredens
223 Cederbaum M. Wschodnia 65, maszyna do pisania
224 Cederbaum Sz Wschodnia 65, bibljoteka, biurko
225 Cywińska M. Zachodnia 52, szafa do rzeczy
226 Caryski M. Zawadzka 12, maszyna do szycia
227 Cynamon Sz. Zawadzka 20, zegar, maszyna do szycia
228 Chodźko M. Zawadzka 21, kredens
229 Cygler A. Narutowicza 56, kredens
230 Choroszer H. Piotrkowska 42, 2 szt. towaru
231 Chwalisz A. Południowa 6, meble
232 Działowski Ch. H. Zeromskiego 36, biurko
233 Dikasztajn W. Al. Kościuszki 24, 3 obrazy
234 Epsztajn S. Zawadzka 9, waga, zegar, szafa
235 Elecnnowicz I. Zawadzka 37, meble
236 Flajszeker S. Wschodnia 68/70 20 kg. masła
237 Feiertag M. Zachodnia 41, meble
238 Feiertag M. Zawadzka 1, 8 par pantofli damsk.
239 Freiman J. Zawadzka 10, maszyna do pisania
240 Fiszer J. Zawadzka 9, kredens
241 Fogel J. Zawadzka 2, 110 mtr. płótna
242 Femer M. Kilińskiego 36/38, maszyna do szycia
243 Fryzerman M. S. Konstantynowska 86, pianino
244 Groszkowski P. Wrześnieńska 50, meble
245 Gothelf A. Konstantynowska 29, 2 szafy
246 Gliksman S. Wschodnia 31, 20 kg. przędzy
247 Grynberg I. Wschodnia 45, meble.
248 Gothelf A. Wschodnia 69 otomana
249 Ginsberg I. Zachodnia 66, 2 szt. barchanu
250 Gołąb R. Zeromskiego 12, waga, zegar
251 Guze A. Piotrkowska 187, zegar, meble
252 Grodzieński i Gliksman, Piotrkowska 20, 10 szt. towaru
253 Grosman Z. Piotrkowska 82, meble
254 Galusiński S. Piotrkowska 108 pianino, 20 stolików
255 Hermalin H. Zawadzka 1, 5 kg. perfum, 80 kaw. mydła toaletow.
256 Horowicz A. Zawadzka 20, waga, meble
257 Hendeles, Piotrkowska 83, 200 mtr. trykotu
258 Jakubowicz N. Zawadzka 3, lustro, 6 stolików
259 Jakubowicz H. Pomorska 15, kasa ogniotrwała
260 Koenig D. Wschodnia 26, zegar, meble
261 Kochan H. Wschodnia 35, lustro
262 Kimelman I. Wschodnia 37, leżanka
263 Kasman M. Zielona 42, maszyna do pisania
264 Kałuszyner A. Zielona 48, tremo
265 Kafeman A. Zawadzka 22, kredens
266 Krenicki M. Zawadzka 28, zegar, meble
267 Kinrus J. Zawadzka 34, 1 szafa
268 Klajnman S. Zeromskiego 32, waga, 2 bufety, zegar, lustro
269 Kafeman E. Zeromskiego 75, maszyna do szycia, szafa